

01-2021

# Communis

## GV 2021 im Zeichen der Gesamterneuerungswahlen und Verbandsreform\_ 12

Georges Schmid wurde als Präsident bestätigt und Doris Grüter-Weibel sowie Thierry Steiert als neue Vorstandsmitglieder gewählt. Seit 2020 ist Elias Maier der Geschäftsführer.

## BAFU-Direktorin Katrín Schneeberger im Gespräch\_ 19

Erfahren Sie, wie der Bund klimataugliche Wälder und die Holznutzung unterstützt und weshalb die Bürgergemeinden und Korporationen wichtige Partner sind.

## Balancing the Commons \_ 32

Wissenschaftler der Uni Bern und Lausanne befassen sich in einem Buch mit dem Thema «Commons» in der Schweiz & beleuchten 5 Bürgergemeinden und Korporationen.



VK  
SB



## Communis, lat. gemeinsam, gemeinschaftlich und demokratisch gesinnt, gelebter Gemeinnsinn.



## Geschätzte Leserinnen und Leser

Es freut mich sehr, Ihnen die erste neu gestaltete Ausgabe des «Communis» vorzustellen. Das Magazin wird künftig zweimal pro Jahr die Vielfalt unserer 1650 öffentlich-rechtlichen Bürgergemeinden, Bürgergemeinden, Korporationen, Ortsgemeinden, Patriziati, Bourgeoisies und Bäuernten in der Schweiz aufzeigen.

Seit der Verbandsgründung 1948 verfügt der SVBK über ein eigenes Verbandsorgan. Dieses hat sich im Wandel der Zeit laufend verändert und angepasst (siehe S. 28). Während erste Ausgaben noch auf Hermes Schreibmaschinen erstellt wurden, sind es heute all die digitalen Tools.

Der Fokus der ersten Ausgabe liegt beim gemeinsam bewirtschafteten Wald und der Holznutzung. Im Magazin finden Sie im Weiteren spannende News aus den Bürgergemeinden und Korporationen, einen Bericht zur Generalversammlung und zum Reformprozess des Verbandes, zu unseren politischen Anliegen und rechtliche Informationen sowie ein spannendes Interview mit BAFU-Direktorin Katrin Schneeberger.

Wie die Bürgergemeinden und Korporationen, ist auch das «Communis» ein nachhaltiges Produkt. Es wurde mit dem Label der Kreislaufwirtschaft (cradetocradle) hergestellt.

Wenn Sie Fragen, Anliegen oder Wünsche an den Verband haben, melden Sie sich ungeniert unter [info@svbk.ch](mailto:info@svbk.ch).

Und nun wünsche ich Ihnen viel Spass beim Lesen und Ihnen und Ihren Familien frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

**Elias Maier**  
Geschäftsführer SVBK



Communis, lat. **gemeinsam, gemeinschaftlich und demokratisch gesinnt, gelebter**

**Gemeinnsinn.** Das neu erscheinende Magazin

bekannt mit diesem Namen den Ursprung und die Bedeutung der Bürgergemeinden

und Korporationen als selbstverwaltende

Gemeinwesen mit basisdemokratischen

Strukturen und hohem Gemeinnsinn. Historiker

bezeichnen diese als Nährboden der schweizerischen

Freiheit und Demokratie. Nicht nur äussere Zeichen wie

Namen und Logo markieren den Umbruch unseres

Verbandes. Eine neu geschaffene parlamentarische

Gruppe im National- und Ständerat und Vernehmlassungen

zur Bundesgesetzgebung gewähren eine aktive

Einflussnahme auf Bundesebene. Dies geschieht in

regelmässigem Kontakt mit Wald Schweiz, schweizerischem

Städteverband, Bauernverband, schweizerischem

Gemeindeverband und der Holzindustrie. Mit einem

Newsletter, dem **Communis** und anderen Kanälen werden die

Kantonverbände und die Einzelmitglieder regelmässig

über Verbandsaktivitäten orientiert. An der Generalversammlung

vom 3. September 2021 in Liestal wurden die Statuten

des Verbandes in einer vollständig neuen Fassung

genehmigt. Damit ist auch die rechtliche Grundlage

zur besseren Erreichung der Verbandszwecke gelegt. Der

erneuerte und bald schon erweiterte Vorstand hat mit

der engagierten Geschäftsstelle in Bern somit die Mittel

und Möglichkeiten sich noch besser für den Erhalt und

die Pflege der bürgerlichen Institutionen und die

Wahrung derer Interessen einzusetzen. Als wiedergewählter

Verbandspräsident für eine weitere Periode setze ich mich

für eine konsequente Umsetzung der Reformmassnahmen

ein und kann dabei auf eine loyale und wertvolle

Mitarbeit der Vorstandsmitglieder sowie einen engagierten

Geschäftsführer zählen.

### Impressum

#### Herausgeber

SVBK  
Bahnhofplatz 2  
3001 Bern

#### Chefredaktion:

Elias Maier  
[elias.maier@svbk.ch](mailto:elias.maier@svbk.ch)

#### Redaktionsteam

Georges Schmid  
Henriette von Wattenwyl  
Pascal Mathis  
Milly Stöckli  
Florian Landolt  
Dr. Peter Greminger  
Prof. Dr. Tobias Haller  
Dr. Martin Stuber  
Dr. Rahel Wunderli  
Marcel W. Buess  
Dr. Petra d'Odorico  
**Übersetzung**  
Isabelle Oppikofer  
Gaspard Studer

#### Zusätzliche Magazine bestellen?

Zusätzliche Magazine (Ausgabe 1-2021) oder die Jubiläumsbroschüre können Sie für 5 Franken für Ihren Bürger- oder Korporationsrat bestellen.

#### Abo

Für 30 Franken (2 Ausgaben) pro Jahr können Sie ein Abo bestellen. Für SVBK-Mitglieder sowie bei grösseren Bestellungen gelten Sonderkonditionen. Melden Sie sich unter [info@svbk.ch](mailto:info@svbk.ch).

#### Druck

Vögeli AG, Langnau  
Auflage: 5 000  
Papier:  
Pureprint Natur weiss,  
Umschlag: 250 g/qm  
Inhalt: 100 g/qm

gedruckt in der  
schweiz



Höchster Standard für Ökoeffektivität.  
Cradle to Cradle Certified®-Druckprodukte  
hergestellt durch die Vögeli AG.

#### Gestaltung

Graphic Design For You  
Anna Katharina Bay-Dübi  
[www.gdfy.ch](http://www.gdfy.ch)



# 6

## News aus den Bürgergemeinden

Was haben Herzog & de Meuron, Surfen, Grillkohle, Wein, autonome Gondelbahnen und Holzflosse gemeinsam?



# 16

## Politischer Bericht

In dieser Rubrik finden Sie politische Informationen. Denn der SVBK setzt sich aktiv für die politischen Anliegen und Interessen der 1650 Bürgergemeinden und Korporationen ein.



# 26

## Bürgergemeinde Visp

In dieser Rubrik stellen wir in jeder Ausgabe eine Bürgergemeinde vor. In der ersten Ausgabe ist es die Bürgergemeinde Visp, die Bürgergemeinde des SVBK-Präsidenten.



# 34

## Alles, was Recht ist – Rechtsberatung

In dieser Rubrik informieren wir Sie laufend über relevante, rechtliche Informationen. In dieser Ausgabe zu den Themen Baurecht sowie den Gesetzesänderungen, die ab 2022 in Kraft treten.



### Zum Vormerken – die Daten der nächsten SVBK-Generalversammlungen stehen fest:

- GV 2022: 20.–21. Mai, Zug
- GV 2023: 9.–10. Juni, Aarau
- GV 2024: 7.–8. Juni, Frauenfeld

### Weitere Themen:

- 10 Rückblick GV 2021
- 12 Verbandsreform SVBK
- 14 Vorstellung Kantonalverband Baselland
- 19 Interview BAFU
- 23 TS3 – Holz statt Beton
- 24 Holz Schweiz
- 28 Aus dem Archiv
- 30 Kurioses: Bürger-Tannenbaumbier
- 31 Buchvorstellung
- 32 Commons Bericht Uri
- 34 Rechtsberatung: Baurecht
- 36 Partnerverband Wald Schweiz
- 38 Publireportage Fagus
- 40 Bauen mit Holz
- 43 Publireportage Hector Egger
- 44 Bericht WSL
- 46 News und Innovationen aus dem Wald
- 48 Mitglied werden
- 50 Publireportage Biodiversität

# News

## aus den Bürgergemeinden und Korporationen

Die Bürgergemeinden und Korporationen sind enorm vielfältig und engagieren sich zum Wohl der Allgemeinheit. Entsprechend spannend sind auch die Projekte, welche sie verfolgen. Stellvertretend stellen wir in dieser Rubrik einige davon vor.



Jacques Herzog und Pierre de Meuron zusammen mit dem Basler Bürgergemeindeschreiber und SVBK-Vorstandsmitglied Daniel Müller

### **Basel erhält Bäume für die Zukunft**

Persönlichkeiten, die sich um Basel besonders verdient gemacht haben: An sie richtet sich der «Bebby-Bryys» der Bürgergemeinde der Stadt Basel, der alle zwei Jahre vergeben wird. Die aktuellen Preisträger heissen Jacques Herzog und Pierre de Meuron. Das renommierte Architekten-Duo trägt den Namen der Stadt seit Jahren in die weite Welt hinaus. Die geplante Preisübergabe im Stadthaus war heuer nicht möglich. Darum entschieden Herzog und de Meuron, stattdessen eine Baumpflanzaktion zu ermöglichen. Rund eine Hektare Wald konnte der Forstbetrieb der Bürgergemeinde im vergangenen Frühling im Hardwald aufforsten. Zum Zuge kamen hitzeresistente Bäume – vorwiegend Traubeneichen, die den beliebten Wald vor den Toren der Stadt in den kommenden Jahrzehnten nun bereichern.

«Die Landwirtschaftsbetriebe der Zukunft sollen für Pächterinnen und Pächter existenzsichernd sein.»

### **Ein Landwirtschaftskonzept für St. Gallen**

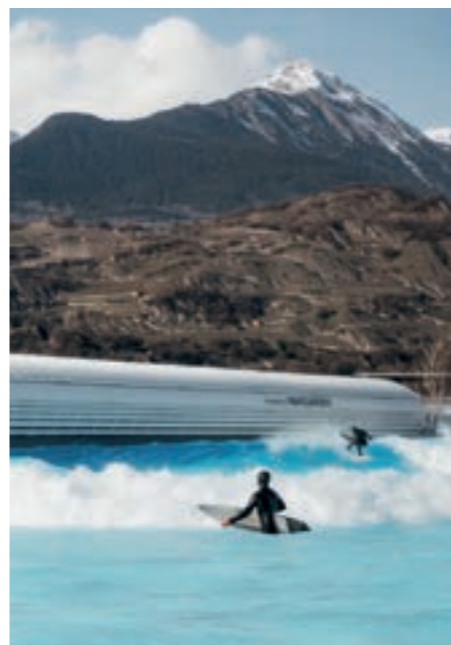
In der Stadt St. Gallen hat die Landwirtschaft eine grosse Bedeutung. Fast ein Drittel der Fläche der Stadt wird so genutzt, konkret auf insgesamt 1209 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche von 44 Betrieben. Die politische Gemeinde und die Ortsbürgergemeinde St. Gallen haben nun ein gemeinsames Landwirtschaftskonzept erarbeitet. Darin zeigen sie als Eigentümerinnen von Betrieben und Grundstücken die künftige strategische Ausrichtung auf. Die Landwirtschaftsbetriebe der Zukunft sollen für Pächterinnen und Pächter existenzsichernd sein. Und auch die Ökologie steht im Zentrum: So sieht das Konzept zum Beispiel vor, die Umstellung der Betriebe auf Biolandbau zu unterstützen. Mehr dazu:



[www.stadt.sg.ch/home/raum-umwelt/umwelt-nachhaltigkeit/landwirtschaft.html](http://www.stadt.sg.ch/home/raum-umwelt/umwelt-nachhaltigkeit/landwirtschaft.html)

## 20

Herzstück der Anlage ist eine Wellenmaschine, die in einem grossen Aussenpool 20 verschiedene Wellentypen erzeugen kann.



### **Surfen mitten in Sitten**

Surfnation Schweiz? Warum nicht!? Seit Frühling 2021 steht in Sitten ein einzigartiges Surfzentrum. Mehr als 8500 Quadratmeter sind dem Wassersport gewidmet, der im Binnenland Schweiz etwas Meeresgefühle verbreiten soll. Herzstück der Anlage ist eine Wellenmaschine, die in einem grossen Aussenpool 20 verschiedene Wellentypen erzeugen kann. Das Angebot richtet sich nicht nur an ambitionierte Wellenreiterinnen und Wellenreiter, dank einer Surfschule sind auch Neulinge willkommen. Die Anlage «Alaïa Bay» – gemäss Eigenwerbung das erste Surfbecken in Kontinentaleuropa – steht auf einem Baurecht der Bürgergemeinde Sitten.

### **Bürgerversammlung rettet Frauenfelder Bürgerwein**

Seit den 1970er-Jahren besteht am Holderberg ein Rebgebiet der Bürgergemeinde Frauenfeld. Per Ende 2021 hat nun die langjährige Pächterin gekündigt, weshalb die Zukunft des Frauenfelder Bürgerweins zunächst unklar schien. Die Bürgerversammlung wagt nun einen Neuanfang: An einem neuen Standort soll ein verkleinerter Rebbestand aufgebaut werden; neuer Winzer ist Markus Frei aus Uesslingen. Die Bürgerversammlung hat für die neue Anlage am Philosophenweg 100 000 Franken freigegeben. Das Erstellen der neuen Anlage ist für Frühling 2022 vorgesehen, die erste Vollernte ist rund fünf Jahre später geplant.

### **Solothurner und Tessiner Buchenwälder zählen neu zum Weltnaturerbe**

Die Buchenwälder um den Solothurner Bettlachstock und im Tessiner Valle di Lodano im Tessin gehören neu zum Weltnaturerbe. Die Unesco hat sie am Mittwoch mit weiteren europäischen Wäldern in die Liste der bedeutenden alten Buchenwälder Europas aufgenommen. 2012 erklärte sich das Patriziat von Lodano bereit, auf 766 Hektaren gegen entsprechende Entschädigung während mindestens 50 Jahren auf jegliche Holznutzung zu verzichten.



### **«Schnecken checken» dank dem Naturhistorischen Museum Bern**

Manche haben Haare, zwei Beine oder dienen anderen Arten als Brutkasten. Die Schweizer Muscheln und Schnecken sind faszinierend – und gleichzeitig vielen unbekannt. Der digitale Bestimmungsschlüssel «Schnecken checken» ändert dies: Spielerisch und rasch können alle 281 Weichtierarten der Schweiz nun bestimmt werden. Die Anwendung richtet sich explizit an ein breites Publikum: So hilft «Schnecken checken» Profis als auch interessierten Laien – egal, ob man in einem Vorlesungsraum zuhört, im eigenen Garten sitzt oder auf einem Sonntagsspaziergang einer unbekannten Art begegnet. [www.schneckenchecken.ch](http://www.schneckenchecken.ch) (nur auf Deutsch verfügbar) wurde vom Naturhistorischen Museum Bern entwickelt, einer Institution der Bürgergemeinde Bern.

### **Neue Präsidentin im Zuger Kantonalverband**

Yvonne Kraft, Präsidentin der Bürgergemeinde Oberägeri, wurde zur neuen Präsidentin des Zuger Kantonalverband der Bürgergemeinden gewählt. Sie folgt auf Andreas Huwyler.



### **Kurt Schuler neuer Korporationspräsident Uri**

er wurde im Mai zum neuen Korporationspräsidenten gewählt.





**\_Auszeichnung für die besten Aargauer Ortsbürgerweine**

Die Ortsbürgergemeinden des Aargaus haben zum dritten Mal ihre besten Weine küren lassen. Beim Wein aus Roten Trauben (Sorte Pinot Noir/Blauburgunder) schwang Bremgarten mit der «Stadtberger Spätlese» obenaus. Als bester Wein aus weissen Trauben (Sorte Müller-Thurgau/Riesling Silvaner) gewann Muri mit dem «Stiefeliryter». Birmensdorf sicherte sich derweil mit dem Tropfen «von alten Reben» den Sieg beim Wein aus roten Trauben (mit oder ohne Holzkontakt). Die eingesetzte Fachjury setzte sich unter anderem aus Regierungsrat Dieter Egli, dem Grossratspräsidenten Pascal Furrer und der Sommelière Lidwina Weh zusammen.



**\_Holzflößen im Ägerisee, Korporationen Unter- und Oberägeri**

Alle vier bis fünf Jahre schlagen die Forstwärter der Korporationen Unter- und Oberägeri ca. 550 Kubikmeter Holz im Bergwald am Ufer des Ägerisees. Danach werden die Nadelholz-Baumstämme über den See «geflosst». Diese Technik ist fast so alt wie die Menschheit. Derzeit laufen Dreharbeiten für zwei Filmprojekte (SRF und Arte), welche im nächsten Jahr ausgestrahlt werden. [www.floessen-aegerisee.ch/impressionen/bergwald-2021](http://www.floessen-aegerisee.ch/impressionen/bergwald-2021)

**10 000**

Katrin Meier ist die erste Frau an der Spitze der Ortsbürgergemeinde St. Gallen, die rund 10 000 Angehörige umfasst.

**\_Frauen übernehmen in St. Gallen und Zug**

Katrin Meier ist die erste Frau an der Spitze der Ortsbürgergemeinde St. Gallen, die rund 10 000 Angehörige umfasst. Sie, die zuvor das Amt für Kultur des Kantons St. Gallen geführt hatte, löste damit im vergangenen Mai Arno Noger ab. Auch die Bürgergemeinde Zug wird neu von einer Frau geleitet: Judith Müller folgt auf den zurückgetretenen Bürgerpräsidenten Rainer Hager. Die Rechtsanwältin ist die erste Frau in diesem Amt. Zuvor war Müller während mehrerer Jahre Stadtparlamentarierin.



Katrin Meier und Judith Müller



**\_Ausgewählte Coronahilfen in verschiedenen Kantonen**

Bürgergemeinden und Korporationen haben während der Pandemie ihren Beitrag geleistet, um finanzielle Folgen zu mindern. So hat etwa die Bürgergemeinde Basel für Studierende Semestergebühren von total 221 400 Franken übernommen. Die Christoph Merian Stiftung – die unter der Aufsicht der Bürgergemeinde Basel steht – hat derweil Hilfgelder an soziale und kulturelle Partnerinstitutionen von fast 2,5 Millionen Franken ausbezahlt. Auch die Bürgergemeinde Bern sprach Soforthilfen über 1,2 Millionen Franken, die zum Beispiel Gewerbetreibenden zugutekamen. In Burgdorf flossen 40 000 Franken an Sportvereine und eingemietete Geschäfte. Langenthaler Kulturveranstalter profitierten von 10 000 Franken Soforthilfe, während in Baar die dortige Korporation die kantonale Spitex mit gut 26 000 Franken unterstützte. Die Bürgergemeinde Koppigen pflanzte eine Linde und bedankte sich damit bei der Bevölkerung und dem Gewerbe für den Zusammenhalt während der Corona-Krise.

**CHF 221 400**

Die Bürgergemeinde Basel hat für Studierende Semestergebühren von total 221 400 Franken übernommen.

**\_Grillkohle aus Schwyz – auch dank einer Korporation**

Nur ein Prozent der in der Schweiz verbrauchten Grillkohle wird auch hier produziert. Der grosse Rest wird importiert und legt dabei grosse Distanzen zurück. Ein Pilotprojekt aus dem Kanton Schwyz will das nun ändern: Künftig soll nachhaltig produzierte Schweizer Grillkohle aus regionalem Holz auf den Markt kommen. Die Kohle wird mittels sogenannter Thermolyse hergestellt. Am Anfang steht ein kleines Holzfeuer, dessen Wärme letztlich auch einem Heizungsnetz zugeführt werden kann. Initiatorin dieser Köhlerei ist die Oberallmeindkorporation Schwyz. Grillkohle aus dem Testbetrieb kann bereits jetzt unter [www.oak-shop.ch](http://www.oak-shop.ch) bestellt werden.

«Künftig soll nachhaltig produzierte Schweizer Grillkohle aus regionalem Holz auf den Markt kommen.»



**\_Erste autonome Gondelbahn der Schweiz**

In Zermatt läuft seit vergangenem Winter eine völlig neuartige Bahn. Die 10er-Gondelbahn Kümme ist hierzulande die erste solche Anlage, die betreiberlos funktioniert. Kameras und Sensoren überwachen die Anlage und reagieren sofort, wenn etwas nicht wie geplant läuft. Bleibt jemand beispielsweise an einer Kabinentüre mit einem Skischuh hängen, erkennt dies die eingesetzte Technik und schaltet die Anlage ab, bis eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter der Seilbahn die Anlage wieder startet. Pate der hochmodernen Anlage ist Andreas Biner, Präsident der Bürgergemeinde Zermatt. Sie kostete insgesamt rund 30 Millionen Franken. Die Bürgergemeinde Zermatt hält als grösste Aktionärin der Zermatt Bergbahnen AG rund 23 Prozent der Aktien.



**News?**

Hat Ihre Bürgergemeinde oder Korporation etwas Spezielles zu berichten? Schicken Sie uns Informationen, Berichte und Bilder an [info@svbk.ch](mailto:info@svbk.ch).



VBLBG-Präsident Georges Thüring (oben) und der neue Vorstand vlnr.: Sergio Wyniger (SO, Vizepräsident), Gaspard Studer (JU), Thierry Steiert (FR, neu), Luca Pellanda (TI), Milly Stöckli (AG), Elias Maier (BE, Geschäftsführer), Georges Schmid (VS, Präsident), Sandro Forster (TG), Doris Grüter-Weibel (LU, neu), Thomas de Courten (BL, Parl. Gruppe), Fredi Stocker (GR), Josef Staub (ZG)  
Es fehlen: Rolf Dähler (BE), Norbert Hodel (SG)

# SVBK auf Reformkurs

Nach einem pandemiebedingtem Unterbruch lud der Schweizerische Verband der Bürgergemeinden und Korporationen (SVBK) zu seiner 77. Generalversammlung ins Baselbiet. Georges Schmid wurde als Präsident bestätigt und die Luzernerin Doris Grüter-Weibel sowie der Freiburger Stadtammann Thierry Steiert als neue Vorstandsmitglieder gewählt.

## Zum Vormerken

Die Daten der nächsten SVBK Generalversammlungen stehen fest:

- \_GV 2022: 20.–21. Mai, Zug
- \_GV 2023: 9.–10. Juni, Aarau
- \_GV 2024: 7.–8. Juni, Frauenfeld

Am 3. September 2021 fand nach zwei Jahren intensiver Vorarbeit die Generalversammlung des SVBK statt. Rund 110 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der ganzen Schweiz versammelten sich in der Kaserne in Liestal. Organisiert wurde der Anlass vom Verband Basellandschaftlicher Bürgergemeinden (VBLBG) unter der Leitung von Landrat und Kantonalpräsident Georges Thüring sowie Geschäftsführer Marcel W. Buess. Stellvertretend für das pandemiebedingt abgesagte Rahmenprogramm wurden für die Teilnehmenden Bilder aus dem Baselbiet projiziert – in der Hoffnung auf einen späteren Besuch.

## Grussworte der wichtigsten Baselbieter

Regierungspräsident Thomas Weber überbrachte die besten Grüsse der kantonalen Behörden, um gleich festzuhalten, dass sich das Baselbiet in den von der Trachtengruppe gehörten Strophen des Lieds «Vo Schönebuech bis Ammel» bestens widerspiegeln. Mit einem Hinweis auf die vielfältigen Aufgaben der Bürgergemeinden und Korporationen in Sachen Wald, Einbürgerungen und Kultur verdankte Weber deren grossen Einsatz. Gleichzeitig nutzte er die Chance gleich für einen kleinen Werbespot für das bevorstehende Eidgenössische Schwing- und Älplerfest 2022 in Pratteln. Ebenfalls war

der Kanton mit seiner höchsten Vertreterin, Landratspräsidentin Regula Steinemann, vertreten. Liestals Stadträtin Regula Nebiker zeigte sich stolz auf die Altstadt und den Status als Kantonshauptort, betonte aber, dass Liestal weit mehr zu bieten habe: als Arbeitsort und Ausbildungsstätte, aber auch mit Blick auf die grossartige Natur, die innovative Bürgergemeinde oder die kulturellen Veranstaltungen wie «dr Chienbäse».

## Verbandsreform im vollen Gange


Speditiv führten SVBK-Präsident Georges Schmid und Geschäftsführer Elias Maier durch die Traktanden. Georges Schmid erläuterte die Umsetzung des angestossenen Reformprozesses (siehe Seiten 12-13). Die Traktanden wie die Rechnung, das Budget sowie die totalrevidierten Statuten wurden einstimmig genehmigt. Nebst sprachlichen Änderungen wurden in den Statuten namentlich die Kantonalverbände gestärkt und die Aufgaben des Vorstandes und der Geschäftsstelle präzisiert. Neu ist in den Statuten eine Konferenz der Kantonalpräsidentinnen und -präsidenten vorgesehen. Weiter wurden die Kantonalverbände bei der Stimmkraft an der Generalversammlung gestärkt, sie verfügen neu unabhängig von ihrer Grösse über 20 Stimmen. Auf-

grund der Pandemie wurde die Möglichkeit geschaffen, dass Sitzungen künftig virtuell durchgeführt werden können.

## Gesamterneuerungswahlen und Verabschiedungen

Mit grossem Applaus wurde der ganze Vorstand für eine neue Legislatur wiedergewählt und Georges Schmid als Präsident bestätigt. Neu in den Vorstand wählten die Teilnehmenden die Stadtluzernerin Doris Grüter-Weibel sowie den Freiburger Stadtammann und Grossrat Thierry Steiert. Mit grossem Dank verabschiedete Schmid die drei Vorstandsmitglieder Antoinette de Weck (FR), Christa Rohrer (OW) und Tiziano Zanetti (TI, bis 2019).

## Nach der Pflicht die Kür

Vor der Kasernenanlage genossen die Teilnehmenden die Gesangseinlagen der Trachtengruppe Liestal und der Auftritt der Geschwister Weber mit Jodelliedern, mitreissenden Schwyzer Örgeli-Melodien und heimatlichen Alphornklängen sowie einem feinem Apéro riche. «E cooli Sach», meinte OK-Präsident Georges Thüring, der überglücklich auf einen gelungenen Anlass zurückblickte, der bei den zahlreichen Teilnehmenden spürbar auf Wohlgefallen stiess. 

→ Marcel W. Buess, Geschäftsführer VBLBG

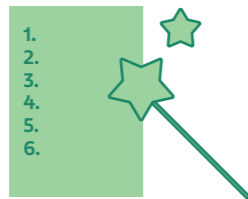
# Reformprozess

Der SVBK hat einen Reformprozess begonnen und setzt sich für die Bürgergemeinden und Korporationen in der ganzen Schweiz ein. Seit dem 1. Juni 2020 führt die Bürgergemeinde Bern das Mandat der Geschäftsstelle des SVBK und Elias Maier wurde zum Geschäftsführer gewählt. Die folgenden sechs Punkte zeigen eine grobe Übersicht der einzelnen umgesetzten Massnahmen.



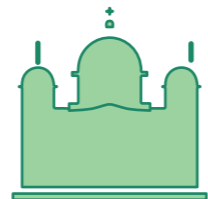
## 1. Geschäftsstelle im Mandat durch die Bürgergemeinde Bern

Elias Maier wird am 1. Juni 2020 neuer Geschäftsführer des SVBK



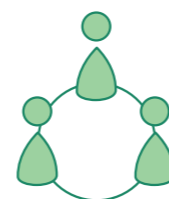
## 2. Verbandsreform

- Statutenrevision
- Neues Spesenreglement
- Erarbeitung eines Mitgliederbeitragsreglements
- Anwerbung von Neumitgliedern



## 3. Verstärkte Interessenvertretung

- Verabschiedung des Lobbyingkonzepts
- Eigene Parlamentarische Gruppe «Bürgergemeinden und Korporationen», Co-Präsidium Nationalrat Thomas de Courten und Ständerat Erich Ettlín



## 4. Enge Zusammenarbeit mit Gemeindeverband, Städteverband, WaldSchweiz, Schweizer Bauernverband, SAB, Holzindustrie Schweiz

- Gemeinsame Kommunikation und Stellungnahmen
- Erste Kontakte mit Gemeindeverband, Städteverband, WaldSchweiz, SAB, Holzindustrie Schweiz
- Spitzentreffen mit der Direktorin Katrin Schneeberger und Vizedirektor Paul Steffen des Bundesamtes für Umwelt (BAFU)



## 5. Verstärkte Kommunikation gegen innen und aussen

- Verabschiedung eines Kommunikationskonzepts
- Eigener Wikipedia-Artikel
- Erste Ausgabe des Verbandsmagazins «Communis»
- Social-Media-Präsenz über Facebook und Twitter
- Versand eines informativen Newsletters
- Neuer Auftritt, Gestaltung neues CD/Logo



## 6. Aktive Vorstandsarbeit trotz Corona

- Engagierte Vorstandssitzungen und Sitzungen der Gruppe «Zukunft SVBK»
- Parolen Fassung zum CO<sub>2</sub>-Gesetz
- Zahlreiche Vernehmlassungsantworten (u. a. zu den Themen Velowege, Waldholzrundlager, Jagdverordnung, Anpassung OR: Fristverlängerung Mängelrüge, Biodiversitätsinitiative und Natur- und Heimatschutzgesetz)

## Vorstand SVBK

*Präsident:* Georges Schmid (VS)  
*Vizepräsident:* Sergio Wyniger (SO)  
*Vorstandsmitglieder:*  
 Thomas de Courten (BL)  
 Rolf Dähler (BE)  
 Sandro Forster (TG)  
 Fredi Stocker (GR)  
 Norbert Hodel (SG)  
 Milly Stöckli-Ammann (AG)  
 Daniel Müller (BS)  
 Josef Staub (ZG)  
 Gaspard Studer (JU)  
 Luca Pellanda (TI)

## Neu



*Freiburg:* Thierry Steiert, 1963  
 Wohnort: Freiburg  
 Beruf: Stadtmann seit 2016  
 Weitere Ämter: Direktor der Bürgergemeinde (seit April 2021), Mitglied des Grossen Rates des Kantons Freiburg  
 Hobbies: Skitouren, Rennrad, Literatur, Gastronomie



*Luzern:* Doris Grüter-Weibel, 1968  
 Wohnort: Luzern, Verheiratet mit Werner Grüter  
 Beruf: Bereich Administration, Finanzen und Personal (LIGNO in-Raum AG, Emmen) Unternehmerin (Seeburg Consulting GmbH), Geschäftsführerin Verband Luzerner Korporationen VLK  
 Weitere Ämter: Vorstandsmitglied Verband Luzerner Korporationen VLK, seit 2008 Bürgerrätin Korporation Luzern  
 Hobbies: Familie, Hund, Pflege der Gastfreundschaft, Jassen, Wandern, Skifahren, Nordic Walking, «München Geniesserin», Kultur und Theater

*Obwalden:*  
 Vakant, Marcel Jöri (derzeit mit beratender Stimme, wird an der GV 2022 zur Wahl vorgeschlagen)

## Revisoren

Walter Heuberger (bisher)  
 Damian In-Albon (bisher)

# 72 %

Der Baselbieter Wald gehört zu 72 Prozent den Bürgergemeinden.

## Verband Basellandschaftlicher Bürgergemeinden

- **Gründung: 11. Dezember 1954**
- **Präsident: Georges Thüring**
- **Website: [www.bürgergemeinden.ch](http://www.bürgergemeinden.ch)**
- **Bürgergemeinden: 68 Bürgergemeinden, 2 Bürgergemeinden, 4 Bürgerkorporationen und eine Vorstadt-Bürgergemeinde**
- **Kantonsverfassung: Art. 44 Abs. 3: Gemeinden**
- **Die Bürgergemeinden verleihen das Bürgerrecht, fördern das Kulturleben, verwalten das Bürgergut und bewirtschaften ihre Waldungen. Sie arbeiten mit den Einwohnergemeinden zusammen.**

# Verband Basellandschaftlicher Bürgergemeinden


Im Artikel 136 des geltenden Gemeindegesetzes werden die Aufgaben der Bürgergemeinde umschrieben: Erteilung des Gemeindebürgerrechts, Förderung von Heimatverbundenheit und Unterstützung von kulturellen Bestrebungen sowie Bewirtschaftung des Waldes. Im Weiteren stellen die Bürgergemeinden ihren Grundbesitz für öffentliche Zwecke zur Verfügung.

Das Bürgerrecht und das Einbürgerungswesen sind zentral für die Bedeutung der Baselbieter Bürgergemeinden. Der Verband sieht es als seine Hauptaufgabe an, zum Einbürgerungswesen Sorge zu tragen und sich gegen jede Aufweichung der geltenden Bürgerrechtsgesetzgebung zu wehren.

Wichtige Aufgaben nehmen die Baselbieter Bürgergemeinden in den Bereichen Wald, Kultur und Soziales wahr. Die grösste und vielfältigste Aufgabe ist die Bewirtschaftung der

Wälder und die Pflege der Landschaft. Der Baselbieter Wald gehört zu 72 Prozent den Bürgergemeinden. Der Verband bündelt im Forstwesen die Interessen seiner Mitglieder und wirkt darauf hin, dass die Gesetzgebung den Bürgergemeinden, Bürgergemeinden und Bürgerkorporationen eine ökonomische und ökologische Waldnutzung ermöglicht.

Der Verband Basellandschaftlicher Bürgergemeinden unterstützt seine Mitglieder bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben. Im Besonderen ver-

tritt er ihre Interessen gegenüber dem Kanton und der Öffentlichkeit. Im Weiteren bietet er den Mitgliedern eine Plattform für den Meinungs- und Erfahrungsaustausch. Der Verband unterstützt die Bürgergemeinden bei der Bewältigung administrativer Probleme und er sorgt im Einbürgerungswesen für eine Abstimmung der Vorgehensweisen, stellt Hilfsmittel bereit und stellt bei den kantonalen Instanzen sicher, dass dem Aufwand entsprechende Gebühren verlangt werden können. 



An der Wanderroute Bretzwil: Abendsmatt, Lampenberg.



# Vertretung der Interessen der Bürgergemeinden und Korporationen in Bundesbern

Unter der Bundeshauskuppel steht das Bundesmotto: «Unus pro omnibus – omnes pro uno» - einer für alle – alle für einen. Genau nach diesem Motto vertritt der SVBK die Interessen der Bürgergemeinden und Korporationen gegenüber Politik und Verwaltung. Mit ersten Erfolgen, wie die erfolgreiche Überweisung der Motion Fässler zeigt.

Der Vorstand des SVBK hat ein eigenes Lobbyingkonzept verabschiedet. Unterstützt wird der Verband durch die parlamentarische Gruppe «Bürgergemeinden und Korporationen», geleitet durch das Co-Präsidium von Nationalrat Thomas de Courten (SVP, BL) und Ständerat Erich Ettlin (Mitte, OW). Bei wichtigen Vernehmlassungen lässt sich der Verband verlauten. Seit neuem verfügt der Verband über ein digitales Politmonitoringtool (LARI), welches den Kantonalverbänden zur Verfügung gestellt wird.

## Aus dem Parlament

### Klares Bekenntnis zum Wald: Deutliche Überweisung der Motion Fässler

Der SVBK hat die Motion Fässler «Sicherstellung der nachhaltigen Pflege und Nutzung des Waldes» unterstützt. Mit Erfolg: Trotz der anfänglichen Ablehnung des Bundesrates stimmten beide Räte, der Nationalrat sogar diskussionslos, dem Vorstoss zu. Damit fließen künftig mindestens 25 Mio. CHF pro Jahr in die Wälder. Dies für die drei Bereiche «Stabilitäts-Waldpflege», für Sicherheitsholzschnitte und für klimaangepasste Wiederaufforstungsmassnahmen. Ständerat Daniel Fässler (Mitte, AI)

führte aus, dass in der Waldbewirtschaftung im schweizerischen Schnitt ein Verlust von 60 CHF pro Hektare entstehen und der Kostendeckungsgrad unter 90% liegt. Waldeigentümerinnen und -eigentümer erhalten im Gegensatz zur Landwirtschaft keine Subventionen in Form von Flächenbeiträgen, für «Nichtholzleistungen» des Waldes in den Bereichen Erholung, Biodiversität und Trinkwasser. Ebenfalls besteht für Holz keinerlei Grenzschutz. Der Motionär verwies auf die Statistik, welche aufzeigt, dass mehr zubereitetes Holz in die Schweiz importiert als bei uns geerntet wird. Die Umsetzung des Vorstosses erfolgt mit den Kantonen (siehe Interview mit Katrin Schneeberger, S. 19).

### SVBK lehnt Schweizer Bürgerrecht für in der Schweiz geborene Menschen (Ius Soli) ab

Der SVBK lehnt die Forderung zur Einführung des Ius Soli von Ständerat Paul Rechtsteiner (SP, SG) entschieden ab. Das Schweizer Bürgerrecht wird heute durch Abstammung erworben und Kinder erhalten bei der Geburt die schweizerische Staatsangehörigkeit von ihren Eltern. Alle Schweizerinnen und Schweizer verfügen über einen Heimatort. Beim «Ius soli» würde künftig der Ort der

Geburt die Staatsangehörigkeit bestimmen und die Einbürgerungsverfahren, welche heute noch in sieben Kantonen durch die Bürgergemeinden wahrgenommen werden, würden abgeschafft. Der SVBK ist klar der Meinung, dass nur wer erfolgreich integriert ist und keine Gefährdung der inneren oder äusseren Sicherheit der Schweiz darstellt das Schweizer Bürgerrecht erhalten soll.

### Revidiertes Raumplanungsgesetz als indirekter Gegenvorschlag zur einschränkenden Landschaftsinitiative

Der SVBK lehnt die Forderungen der Landschaftsinitiative entschieden ab. Sie fordert den Grundsatz der Trennung von Baugebiet und Nichtbaugebiet in der Verfassung zu verankern und die Zahl der Gebäude im Nichtbaugebiet einzufrieren. Auch die Bestimmungen für Neubauten, Umnutzungen und Erweiterungen sollen noch verschärft werden. Gerade in ländlichen Gebieten wäre es für Betriebe und KMU kaum mehr möglich, sich zu entwickeln. Der Kompromissvorschlag des revidierten Raumplanungsgesetzes 2 (RPG 2) als indirekter Gegenvorschlag wird unterstützt. Für den SVBK ist jedoch wichtig, dass sinnvolle Wärmeverbünde und Fernwärmezentralen auch

in Landwirtschaftszonen realisiert werden können.

### Erforschung und Innovation des Werkstoffs Holz für den Einsatz im Infrastrukturbau

Eine Motion von Ständerat Jakob Stark (SVP, TG) fordert vom Bundesrat, dass in Zusammenarbeit mit den Hochschulen und den Normenkommissionen die Dekarbonisierung des Infrastrukturbaus erforscht wird. Hierzu sollen eine Forschungs- und Umsetzungsstrategie ausgearbeitet werden. Trotz Ablehnung des Bundesrates wurde die Motion zu Beginn der Wintersession im Nationalrat mit 146 zu 18 Stimmen angenommen. Im Ständerat wurde der Vorstoss bereits im Herbst einstimmig überwiesen.

### Preisempfehlungen für Holz aus Schweizer Wäldern

Der SVBK unterstützt die Parlamentarische Initiative Fässler zur Festlegung von Richtpreisen bei Rundholz. Bis 2020 bestand eine schweizerische Holzmarktkommission (HMK), welche regelmässige Preisempfehlungen für Rundholz aus Schweizer Wäldern veröffentlichte. Aufgrund einer Intervention der Wettbewerbskommission WEKO wurde die HMK aufgelöst und seither publiziert WaldSchweiz nur noch historische Preise. Seit 1980 sind die Holzpreise um über 50% eingebrochen, im gleichen Zeitraum sind allein die Lohnkosten aber um rund 60% gestiegen. Da sich die Erntekosten trotz Effizienzbemühungen kaum mehr senken lassen, arbeiten die meisten Forstbetriebe und Waldeigentümer seit Jahren defizitär. Die massiv gestiegene Nachfrage und die aktuelle Holzmarktkrise haben noch kaum Auswirkungen auf die Rohholzpreise in der Schweiz. Die bestehenden Lieferengpässe zeigen die Abhängigkeit bei den Lieferketten auf. Mit einer gesetzlichen Regelung, wie sie beispielsweise im Bundesgesetz der Landwirtschaft besteht, wären Richtpreise trotz der Intervention der WEKO möglich und würde den 250 000 Waldeigentümern helfen, sich beim Verkauf von Rohholz an Marktpreisen zu orientieren.

### Finanzielle Anreize für den Ersatz von alten Holzheizungen

Der SVBK unterstützt die Motionen von Nationalrat Erich Siebenthal (SVP,

BE) und Ständerat Jakob Stark (SVP, TG), welche finanzielle Anreize für den Ersatz von alten Holzheizungen durch moderne Holzfeuerungsanlagen fordern. Damit kann das Holz als CO<sub>2</sub>-neutraler Energieträger weiter gefördert werden. Der Vorstoss verlangt eine Anpassung des CO<sub>2</sub>-Gesetzes. Im Rahmen des Gebäudeprogramms sollen auch beim Ersatz von alten Holzheizungen durch moderne Holzfeuerungsanlagen Beiträge ausbezahlt werden. Heute gibt es vom Bund nur beim Ersatz von Erdöl-, Erdgas- oder Elektroheizungen durch effiziente Holzfeuerungsanlagen Gelder.

### Wildtierkorridor Tenniken BL: Warum keine Ausführung in Holz?

Unser Vorstandsmitglied Thomas de Courten wollte im Rahmen der Fragestunde vom Bundesrat wissen, weshalb die Wildtierüberführung der Autobahn in Tenniken nicht mit einer Holzkonstruktion erfolgt. Der Bundesrat erklärte, dass sich diese Querung aus technischen, wirtschaftlichen und ökologischen Gründen nicht für eine Ausführung in Holz eignet. Dem Bundesrat sei eine nachhaltige Bauweise im Nationalstrassenbau ein wichtiges Anliegen. Das ASTRA prüfe detailliert, bei welchen Bauwerken ein Einsatz von Holz möglich und sinnvoll sei. Der SVBK wird bei künftigen Projekten genau hinsehen.

### Für eine vollständige Wertschöpfungskette der Holzwirtschaft in der Schweiz

Nationalrat Benjamin Roduit (Mitte, VS) fordert in einer Motion vom Bundesrat, dass er die notwendigen Rahmenbedingungen schafft, dass Holz als einer der wenigen Rohstoffe vollständig genutzt wird. Dafür sollen Betriebe in der Schweiz, die in der Lage sind, Schweizer Holz zu verarbeiten, gefördert werden. Heute wird viel einheimisches Holz zur Verarbeitung exportiert und später wieder importiert. Dies macht aus ökologischer Sicht wenig Sinn und die Wertschöpfung erfolgt im Ausland, wo Fabriken subventioniert werden. Der Bundesrat lehnt den Vorstoss dennoch ab, weil bereits zahlreiche Massnahmen bestehen (siehe Aktionsplan Holz, S. 24). Staatliche Beteiligungen und Beihilfen von Industriezweigen lehnt er aus Gründen von möglicher Wettbewerbsverzerrung ab. Der SVBK

unterstützt den Vorstoss; denn die inländische Holzproduktion kann einen erheblichen Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Reduktion leisten.

## Referendum: Parolenfassung

### CO<sub>2</sub>-Gesetz: Nein zum CO<sub>2</sub>-Gesetz, trotz Ja-Parole des SVBK

Der SVBK hat den knappen Volkstentscheid vom 13. Juni 2021 mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Der Vorstand hatte nach einer kontrovers geführten Diskussion die Ja-Parole gefasst. Die Bürgergemeinden und Korporationen hätten von der Vorlage direkt profitiert. Das Gesetz hat eine nationale Grundlage für die klimapolitischen Herausforderungen und namentlich auch die Pariser Klimaziele vorgesehen. Die im Entwurf der CO<sub>2</sub>-Verordnung geplanten CO<sub>2</sub>-Kompensationsmöglichkeiten für Waldprojekte sowie Mittel bei Schäden im Wald durch längere Trockenheitsperioden oder Planungsbeiträge und Bürgschaften für den Ausbau von Fernwärme und Wärmeverbünden hätte der Verband befürwortet. Der SVBK erwartet vom Bundesrat, dass rasch eine neue Botschaft für ein mehrheitsfähiges CO<sub>2</sub>-Gesetz vorgelegt wird. Namentlich sollen die Anliegen des Waldes und der Waldwirtschaft (Stichworte Schweizer Holz & Holzenergie) noch besser berücksichtigt werden.

## Vernehmlassungen: Unsere Stellungnahmen

### SVBK lehnt die Biodiversitätsinitiative sowie den indirekten Gegenvorschlag ab

Der SVBK begrüsst die Bestrebungen und Anliegen der Initianten nach mehr Biodiversität. Rund ein Drittel der Schweizer Landfläche wird von Wald bedeckt. Mit der nachhaltigen und umsichtigen Bewirtschaftung der Wälder tragen Bürgergemeinden und Korporationen zur Förderung der Biodiversität und besten Bedingungen für Fauna und Flora bei. Erfreulicherweise hat sich die Biodiversität im Schweizer Wald verbessert. Der Verband lehnt die Initiative jedoch wie der Bundesrat ab. Auch der momentane Vorschlag des indirekten Gegenvorschlags schießt über das Ziel hi-

naus und ist gar kontraproduktiv. Die vorgesehenen Flächenziele von 17% Schutzflächen für die Biodiversität hätten zur Folge, dass weniger Waldflächen bewirtschaftet werden. Im Extremfall führen solche Flächenziele zu Zweckenteignungen der Waldeigentümerinnen- und Eigentümer.

### SVBK für schärfere Regelungen bei illegalen Besetzungen von Grundstücken

In der Vernehmlassung zur Änderung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (Besitzschutz bei verbotener Eigenmacht an Grundstücken) hat sich der SVBK klar für die von Bundesrätin Karin Keller-Sutter vorgeschlagene Verschärfung ausgesprochen. Weiter fordert der SVBK, dass die Regelungen auch bei illegalen Besetzungen von unbewohnten Liegenschaften (beispielsweise Waldhäuser) angewendet werden.

### SVBK unterstützt längere Rügefrist bei Baumängeln

Der SVBK begrüsst die vorgeschlagene Revision des Obligationenrechts (OR). Die vorgesehene Verlängerung der Rügefrist auf 60 Tage ist im Interesse der Bürgergemeinden und Korporationen, welche oftmals in der Rolle der Bauherren sind. So können sich auch Milizgremien wie beispielsweise ein Bürger- oder Korporationsrat mit einer Mängelrüge befassen. Zudem wird Rechtssicherheit geschaffen.

### Umsetzung des Bundesgesetzes über Velowege: Zurück an den Absender

Die deutliche Annahme des Bundesbeschlusses am 23. September 2018 mit 73.6% und sämtlichen Ständen verdeutlichen den grossen Rückhalt in der Bevölkerung. Auch der SVBK begrüsst Massnahmen, die den Langsamverkehr unterstützen und die Verkehrssicherheit verbessern. In der vorliegenden Fassung des Bundesgesetzes werden die Grund- und Waldeigentümer aber nur mangelhaft berücksichtigt. Wichtig ist, dass die Planung des Fahrradnetzes möglichst auf bestehenden Wegen und keinesfalls auf Kosten des Waldes oder landwirtschaftlicher Nutzflächen erfolgt. Der Radwegunterhalt ist klar zu regeln und Waldeigentümer explizit von jeglicher Unterhaltungspflicht entlang den Radwegen zu befreien.

### Verordnungspaket Umwelt 2021: Rundholzlager im Wald & Holzhandelsverordnung

Der SVBK begrüsst die Bewilligungen von Rundholzlagern im Wald ausdrücklich. Mit der Anpassung der Waldverordnung wird ein effizienter Betriebsablauf ermöglicht. Aus Sicht des SVBK ist zudem von grosser Bedeutung, dass die Holzpolter auch künftig ohne Bewilligung für forstliche Bauten und Anlagen realisiert werden können. Die revidierte Waldverordnung ist am 1. Juli 2021 in Kraft getreten.

Ebenfalls begrüsst wird ein international abgestimmtes Vorgehen gegen den Handel von illegalem Holz und ebensolchen Rodungen. Der illegale Schlag von Holz kann in der Schweiz mit den erteilten Schlagbewilligungen und der Holzdeklarationspflicht praktisch ausgeschlossen werden. Unsere Befürchtungen, dass die Holzhandelsverordnung zusätzlichen bürokratischen Aufwand für die Waldeigentümer bringt, wird von BAFU-Direktorin (siehe S. 19) entkräftigt.

### Geplante Regelungen für Pflegeheime werden abgelehnt

Zahlreiche Bürgergemeinden betreiben eigenständige Pflegeheime. Im Gegensatz zu Heimen von Investorengruppen, steht bei diesen Pflegeheimen nicht der Gewinn im Zentrum. Viel wichtiger sind die Lebensqualität und Sicherheit der zu Pflegenden. Der SVBK lehnt die Änderungen der Verordnung über die Krankenversicherung (KVV) ab. Zwar werden Regelungen über die Qualität und Wirtschaftlichkeit von Pflegeheimen unterstützt. Für die meisten vorgeschlagenen Regelungen bestehen keine gesetzlichen Grundlagen, sie bringen keinen Mehrnutzen und fördern Fehlanreize. Durch die Einschränkung der Kantonskompetenzen wird auch das verfassungsrechtlich verankerte Subsidiaritätsprinzip missachtet. Eine erneute KVV-Revision soll im Zusammenhang mit der Gesundheitsstrategie 2030 erfolgen.


### Tierseuchenverordnung: Grosse Auswirkungen auf Waldbesitzende aufgrund afrikanischer Schweinepest

Die Afrikanische Schweinepest ist eine Viruserkrankung, die für Menschen ungefährlich ist. Angesteckte

Schweine und Wildschweine sterben jedoch meist innert weniger Tage. In Russland, Polen und Rumänien verbreitet sich die Pest sehr schnell. Die vorgeschlagene Anpassung der Tierseuchenverordnung sieht nun strenge Massnahmen bei einem Ausbruch der Afrikanischen oder der Klassischen Schweinepest in der Schweiz vor. So können grossräumige Waldsperrungen und langfristige Betretungsverbote verhängt werden. Einzig bei unerlässlichen Forstarbeiten würden Ausnahmen gewährt. Der SVBK wird eine kritische Stellungnahme einreichen. Namentlich sollen öffentlich-rechtliche Bürgergemeinden und Korporationen Kurzarbeit und Ausfallsentschädigungen anmelden können, wenn es zu einem staatlich verordneten Bewirtschaftungsverbot kommt.

### Internationales

#### COP26-Gipfel: Staatschefs wollen die Wälder retten

An der UN-Klimakonferenz in Glasgow 2021 (31. Oktober – 12. November), international bekannt als COP26, haben über hundert Staats- und Regierungschefinnen und -chefs teilgenommen. Bundespräsident Guy Parmelin, welcher die Schweiz vertrat, rief alle Länder dazu auf, bis 2050 Klimaneutralität anzustreben und bis 2030 ehrgeizige Klimaziele zu unterbreiten. Er bekräftigte dabei auch die Absicht der Schweiz, ihre Treibhausgasemissionen bis 2030 um die Hälfte zu verringern und bis 2050 klimaneutral zu sein. Eine wichtige Einigung gab es beim Wald: Bis 2030 soll die Entwaldung der Welt gestoppt werden. Dafür werden umgerechnet rund 17 Mrd. CHF eingesetzt. Jede Minute verschwindet eine Waldfläche von etwa 27 Fussballfeldern. Weltweit nehmen die Wälder etwa ein Drittel der jährlich vom Menschen ausgestossenen CO<sub>2</sub>-Emissionen auf. Der britische Premierminister Boris Johnson sprach von den Wäldern als «Kathedralen der Natur» und erklärte sie für «unverzichtbar für unser Überleben.» Mit den strengen Bestimmungen der Schweizer Waldgesetzgebung erfüllt die Schweiz die Bedingungen bereits. In der Schweiz nimmt die Waldfläche sogar in der Grössenordnung des Thunersees zu. 

→ *Elias Maier, Geschäftsführer SVBK*

# Die BAFU-Direktorin Katrin Schneeberger im Interview

Im Juni haben sich SVBK-Präsident Georges Schmid, Geschäftsführer Elias Maier und die Berner Bürgergemeindeschreiberin Henriette von Wattenwyl mit der Direktorin des Bundesamts für Umwelt BAFU, Katrin Schneeberger, und BAFU-Vizedirektor Paul Steffen zu einem informellen Austausch getroffen.

### Frau Schneeberger, was sind Ihre persönlichen Eindrücke von den öffentlich-rechtlichen Bürgergemeinden und Korporationen?

Als Stadtbernerin sind mir natürlich vor allem die Bernburger ein Begriff. In meiner Funktion als BAFU-Direktorin sind die Bürgergemeinden und Korporationen im Bereich Wald ein wichtiger Partner: Zwei Drittel der Schweizer Wälder gehören öffentlich-rechtlichen Eigentümern, darunter Bürger-/Bürgergemeinden und Korporationen. 92 Prozent dieser öffentlichen Eigen-

tümer bewirtschaften ihren Wald. Unser gemeinsames Ziel ist es, einen gesunden und stabilen Wald zu erhalten. Viele von ihnen möchten mit dem

Holz aus der Waldbewirtschaftung Geld verdienen.

«Zwei Drittel der Schweizer Wälder gehören öffentlich-rechtlichen Eigentümern (Bürgergemeinden und Korporationen). 92 Prozent dieser Wälder werden bewirtschaftet.»

Nächstes Jahr tritt die Holzhandelsverordnung (HVV) in Kraft, womit illegal geschlagenes Holz verboten wird. Auch der SVBK setzt sich für dieses Anliegen ein. Jedoch haben wir

uns in der Vernehmlassung kritisch geäussert, da wir grosse bürokratische Hürden für die Waldeigen-

tümerinnen- und Eigentümer befürchteten. Nun gibt es Signale, dass dies nicht der Fall ist. Können Sie die Bürgergemeinden und Korporationen als grosse Waldeigentümer beruhigen?

Ich denke, da kann ich beruhigen. Grundsätzlich sollen kein Holz und keine Holzerzeugnisse in Verkehr gebracht werden, die illegal geschlagen oder gehandelt wurden. Das wirkt global der Entwaldung entgegen, stoppt den Verlust der Biodiversität und hilft im Kampf gegen den Klimawandel. Und die neue Verordnung kann Handelshemmnisse zwischen der Schweiz und der EU abbauen. Für die Schweizer Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer ändert sich nur ein kleines Detail: Wenn sie Holz

erntet oder gewerblich selber nutzen, müssen sie nur ihre Dokumente (Schlagbewilligung, Rechnungen, Lieferschein), die sie bisher schon haben, neu während fünf Jahren aufbewahren. Das ist alles.

**Der Klimawandel bringt grosse Herausforderungen für den Wald und dessen Eigentümer. Gewisse Baumarten stehen stark unter Druck, in den Alpen steigt die Waldgrenze laufend an, und auch der Borkenkäfer verbreitet sich. Bei längeren Hitzeperioden steigt die Waldbrandgefahr. Wie machen wir unsere Wälder klimatauglich? Welche Rahmenbedingungen setzt der Bund?**

Der Schweizer Wald verändert sich wegen des Klimawandels. Die Waldgrenze wird sich bis Ende des 21. Jahrhunderts um 500-700m nach oben verschieben. Das zeigen Forschungen des BAFU und der Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL. Der Bund legt die Rahmenbedingungen in der Waldpolitik fest. Bund und Kantone setzen in den Programmvereinbarungen auf konsequente Jungwaldpflege. Sie unterstützen die Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer darin, ihre Wälder mit klimatauglichen Baumarten wie Eiche und Tanne zu verjüngen. Dabei sorgen die Kantone mit der Umsetzung ihrer Wildschadenkonzepte dafür, dass die Jungpflanzen ohne Beschädigung aufwachsen können.

**Die Finanzen sind für viele Bürgergemeinden und Korporationen ein grosses Thema, da sie in den Wäldern über Jahre Defizite schrieben. Die Motion «Sicherstellung der nachhaltigen Pflege und Nutzung des Waldes» von Ständerat Daniel Fässler wurde in den beiden Räten deutlich überwiesen. Damit fliessen künftig jährlich zusätzlich 25 respektive mit den Kantonsgeldern 50 Millionen Franken in den Wald. Ab wann und in welcher Form können die Waldeigentümer mit zusätzlichen Mitteln rechnen? Wie weit ist die Umsetzung mit den Kantonen bereits fortgeschritten?**

Das Parlament hat die Motion im Juni dieses Jahres überwiesen. Sie sieht für die Jahre 2021 bis 2024 einen jährlichen Beitrag des Bundes von 25 Mio. Franken vor. Der Bund treibt

die Umsetzung in enger Zusammenarbeit mit den Kantonen rasch voran: Er wird die erste Tranche von 25 Mio. Franken noch dieses Jahr den Kantonen überweisen. Dazu werden die bestehenden Programmvereinbarungen angepasst. Dann ist es an den Kantonen, die zusätzlichen finanziellen Mittel den Waldeigentümerinnen und -eigentümern für Leistungen für die Schutzwaldpflege und die Waldbewirtschaftung sowie die Biodiversität im Wald zukommen zu lassen.

**Im Bericht zum Gegenvorschlag der Gletscherinitiative wird geschrieben, dass die Waldbewirtschaftung einen Teil zur Klimaneutralität beitragen kann. Holz ist eine sinnvolle Klimasenke und ein CO<sub>2</sub>-neutraler Energieträger. Wie kann das Holzpotential in**

**den Schweizer Wäldern noch besser genutzt werden, damit die steigende Nachfrage gedeckt werden kann? Und was entgegnen Sie Umweltverbänden, welche statt Holznutzung immer mehr Reservate für Biodiversität fordern?**

Der Wald- und Holzsektor erbringt drei Klimaschutzleistungen: Waldbäume sequestrieren CO<sub>2</sub>, Holzprodukte speichern es, und es gibt einen Substitutionseffekt, wenn Holz anstelle von fossilen Rohstoffen oder energieintensiven Materialien verwendet wird. Aus dem Schweizer Wald könnten pro Jahr zusätzlich noch 2-3 Mio. m<sup>3</sup> Holz nachhaltig geerntet werden. Hierfür hat die Holzverarbeitung in der Schweiz aber noch für die nötigen Verarbeitungskapazitäten zu sorgen – auch beim Schadholz. Das BAFU unterstützt diese drei Klimaschutzleistungen in Abhängigkeit von den lokalen Gegebenheiten der Waldstandorte.

Für mich ist wichtig, dass sich Schutz und Nutzung nicht ausschliessen. Klimaschutz und Biodiversitätsförderung können erreicht werden, wenn der Wald nachhaltig bewirtschaftet wird, inklusive der Holznutzung. Im Schweizer Wald gilt das Ziel, bis 2030 zehn Prozent der Waldfläche als Reservate zur Erhaltung der Biodiversität zu schaffen. Ein

Teil der Reservate wird nicht genutzt, der andere Teil – die sogenannten Sonderwaldreservate – werden so genutzt, dass die erwünschten Biodiversitätsziele erreicht werden können. Mit einer gezielten Sondernutzung können auch die Schutzziele gewährleistet werden.

**Setzt sich das BAFU auch bei anderen Bundesämtern dafür ein, dass der Bund bei seinen zahlreichen Bauten auch Schweizer Holz als Rohstoff einsetzt?**

Das BAFU hat gemeinsam mit der Vereinigung der öffentlichen Bauherren der Schweiz (KBOB) Unterlagen erarbeitet, die es öffentlichen Beschaffenden erleichtern sollen, nachhaltig produziertes Holz zu fördern. Dazu gehört auch der Holzbau in der Immobilien-

strategie. Das Bundesamt für Bauten und Logistik BBL hat zum Beispiel die Fassade des ganzen UVEK-Campus in Ittigen aus Schweizer Holz (Douglasie aus einem Wald in Zürich) gebaut. Das Gebäude des Bundesamtes für Raumplanung ARE, ebenfalls in Ittigen, besteht zu 95 Prozent aus Schweizer Holz.

**Die Problematik der invasiven Neophyten hat zugenommen. Welche Massnahmen ergreift das BAFU dagegen?**

Der Bundesrat hat 2016 die Strategie der Schweiz zu invasiven gebietsfremden Arten verabschiedet. Das BAFU verfolgt derzeit drei Schwerpunkte bei der Umsetzung dieser Strategie: Eine Anpassung des Umweltschutzgesetzes für Massnahmen gegen invasive gebietsfremde Arten. Dann die Verstärkung der Koordination der Akteurinnen und Akteure auf Bundesebene und den direkt betroffenen kantonalen Fachkonferenzen. Und schliesslich die Aktualisierung der Fachgrundlagen zur Übersicht der gebietsfremden Arten der Schweiz aus dem Jahre 2006.

**Seit einigen Jahren führen Sie in der Bevölkerung eine ausführliche Umfrage zum Wald durch (WaMos). Können Sie bereits erste Informa-**

«Für mich ist wichtig, dass sich Schutz und Nutzung nicht ausschliessen. Klimaschutz und Biodiversitätsförderung können erreicht werden, wenn der Wald nachhaltig bewirtschaftet wird.»



### tionen dazu geben? Hat sich das Verhalten respektive der Bezug zum Wald während der Corona-Pandemie verändert?


Im Rahmen des Projekts «Waldmonitoring Soziokulturell» (WaMos) wird im Auftrag des BAFU etwa alle zehn Jahre landesweit die Bevölkerung zu ihrem Verhältnis zum Wald befragt. Derzeit führt die WSL diese nationale Umfrage im Auftrag des BAFU zum dritten Mal durch. Die Ergebnisse sollen im März 2022 veröffentlicht werden.

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Effekt der Corona-virus-Pandemie. Eine vom BAFU unterstützte ausserordentliche WSL-Umfrage, die während des ersten Lockdowns im April 2020 durchgeführt wurde, zeigte zwei Tendenzen: Entweder gingen die Befragten deutlich seltener in den Wald, oder dann deutlich häufiger. Klare Unterschiede gab es zwischen den Sprachregionen: In der Deutschschweiz gingen viel mehr Personen öfter in den Wald als in den anderen Sprachregionen. Einen Unterschied gab es auch zwischen Stadt und Land: Städterinnen und

Städter besuchten den Wald deutlich mehr. Das trifft übrigens auch auf mich selbst zu.

### Gerade in den Wäldern aber auch auf den Alpen gibt es oftmals Interessenkonflikte zwischen den Anliegen der Wald- oder Alpeigentümer, Sportlerinnen und Sportlern (Biken, Wandern, Reiten, OL etc), Umweltverbänden aber auch der Flora und Fauna. Wie lösen wir diese Konflikte?

Die Ansprüche der Gesellschaft an den Wald sind vielfältig, und sie steigen laufend. Die Kantone suchen schon während der regionalen Waldplanungen Lösungen für möglichen Konflikte. Zudem ist es wichtig, dass gut ausgebildete Revierförsterinnen und -förster bei Konflikten zur Stelle sind. Darum unterstützt der Bund die Aus- und Weiterbildung des forstlichen Fachpersonals. Weiter hat das BAFU 2018 die Strategie «Erholung im Wald» erarbeitet. In diesem Rahmen bietet der Bund Informationen zum Umgang mit Aktivitäten und Erholung im Wald. Weiter unterstützt das BAFU die Plattform «Freizeit Wald» finanziell, welche sich an Wald-

fachleute, Waldbesucherverbände, Waldbehörden, Waldeigentümer und Waldbewirtschafter richtet. Die Plattform befasst sich mit Besuchermanagement, partizipativer Planung, Einfluss auf die Biodiversität, Inwertsetzung der Erholungsleistung. 

Besten Dank für das Interview  
→ Elias Maier, Geschäftsführer

### Werdegang Katrin Schneeberger

– Katrin Schneeberger (55) hat in Bern Geografie und Volkswirtschaft studiert und in Wirtschaftsgeografie und Regionalforschung promoviert. Seit 1. September 2020 ist Schneeberger Direktorin des BAFU. Sie lebt in Bern. Dem Wald misst sie unter dem Aspekt der nachhaltigen Entwicklung und damit dem Abwägen zwischen Schutz- und Nutzeninteressen eine besondere Bedeutung zu. In ihrer Freizeit erlebt sie den Wald vor allem als Sport- und Erholungsraum.

# Holz statt Beton. Ganz einfach.


Die Baubranche steht vor einem Umbruch: Mit einer neuen Technologie erobert der Holzbau die grossen Gebäude. TS3 ermöglicht Grossflächen aus Holz. Damit kann Holz den traditionellen Stahlbeton in vielen Projekten ersetzen – das schont das Klima.



Das Mehrfamilienhaus Fasanenhof in Frenkendorf ist mit der TS3-Technologie gebaut und steht kurz vor Fertigstellung.

Die Timber Structures 3.0-Technologie, kurz TS3, ist ein Verfahren, das aus Holz grosse Flächen generieren kann. Diese Grossflächen ermöglichen Stützen-Platten-Konstruktionen, wie sie bis anhin nur mit Stahlbeton möglich waren. Die Technologie ist das Resultat von zehn Jahren Forschung und Entwicklung der Timbatec Holzbauingenieure zusammen mit der ETH Zürich und der Berner Fachhochschule in Biel. Heute sind erste Bauprojekte fertig gebaut und bezogen. Eines davon ist das Mehrfamilienhaus Fasanenhof in Frenkendorf.

Das neue Verfahren verbindet Holzbauteile durch Fugenverguss und

ohne Pressdruck stirnseitig miteinander. Das galt über Jahrzehnte als unmöglich. Zehn Jahre Forschung waren nötig, um die Lösung zu finden: Ein Verfahren mit einem Zwei-Komponenten-Polyurethan-Giessharz. Dieses Harz verbindet die Holzelemente bruchstabil und biegesteif miteinander. Zusammen mit den eigens entwickelten Stützenkopfelementen ermöglicht TS3 Grossflächen aus Holz – ohne die bisher üblichen Unterzüge. Diese Grossflächen eignen sich für Geschossdecken in Grossbauten wie Schulen, Spitälern oder Verwaltungsgebäuden und können den Stahlbeton in den meisten Bereichen ersetzen. 

# Holz statt Beton. Ganz einfach.



TS3 kann alles, was Beton auch kann – ohne Einschränkungen.

www.ts3.biz

**TS3**  
Timber Structures 3.0



# Ressourcenpolitik Holz 2030

Die Ressourcenpolitik Holz des Bundes hat zum Ziel, dass Holz aus Schweizer Wäldern nachhaltig und ressourceneffizient bereitgestellt, verarbeitet und verwertet wird. So trägt die Ressourcenpolitik Holz viel zur Wald-, Klima- und Energiepolitik bei. Der SVBK bringt sich aktiv im Begleitgremium des Aktionsplans Holz 2021-2026 ein.

## Der Schweizer Wald - Fakten und Zahlen

### Der Schweizer Wald...



70% Nadelbäume  
30% Laubbäume

\_ wächst jährlich um die Grösse des Zugersees oder täglich um 15 Fussballfelder.  
\_ liefert seit Jahrzehnten mehr Holz als geerntet wird.

#### Holzvorrat

**350 m<sup>3</sup>**

enthält 350 m<sup>3</sup> Holzvorrat pro Hektar, eine der höchsten Dichten Europas

#### Lebensraum

**20 000**

ist Lebensraum von rund 20 000 Tier- und Pflanzenarten\*  
\*entspricht rund der Hälfte der einheimischen Tier- und Pflanzenarten

Anzahl Eigentümerinnen und Eigentümer **250 000**  
Anzahl Bäume **<500 Mio.**

Alle drei Sekunden wächst im Schweizer Wald ein Kubikmeter Holz; auf einer Fläche, die 32 Prozent der Schweiz ausmacht. Ohne künstliche Dünger und auf natürliche Weise. Dieser erneuerbare und klimaneutrale Rohstoff Holz kann einen wesentlichen Beitrag leisten, um die Schweiz von einer fossil- in eine biobasierte Gesellschaft und Wirtschaft zu transformieren. Darum engagiert sich der Bund seit 2008 mit der Ressourcenpolitik Holz für eine nachhaltige Bereitstellung und effiziente Verwertung von Holz aus dem Schweizer Wald. Grundlage dafür ist die Waldpolitik des Bundes. Die Klimaerwärmung stellt Umwelt, Gesellschaft und zunehmend auch die Wirtschaft vor weitreichende Herausforderungen. Schadholzmengen nehmen zu. Holzangebot und Nachfrage klaffen dadurch auseinander. Und

doch boomt der Holzbau in der Schweiz. Holzbauten haben in den Städten Einzug gehalten und sind aus der aktuellen Baukultur nicht mehr wegzudenken.

Die Eigenschaften des Holzes erlauben es, Siedlungen nachhaltig weiterzuentwickeln und zu verdichten. Die Ressourcenpolitik Holz unterstützt die Klima- und Energiepolitik des Bundes, denn wenn im Hochbau im grossen Stil emissions- und energieintensive Materialien mit Bau und Brennstoffen aus einheimischem Holz substituiert werden, entlastet dies die Klima- und auch Energiebilanz der Schweiz.

Dabei kommt der öffentlichen Hand eine wichtige Rolle zu, indem sie Baustandards definiert, Beschaffungsrichtlinien formuliert, als vorbildliche Bauherrin agiert und steuerliche Anreize setzt. Da die Schweizer Wald-,

### Das Schweizer Holz...

**80-120 j.**

wächst durchschnittlich 80 bis 120 Jahre, bis es geerntet wird.

**5-6 Mio. m<sup>3</sup>**

\_ wird jährlich im Umfang von rund 5 bis 6 Millionen Kubikmetern geerntet.

**1m<sup>3</sup>=200-300 l**

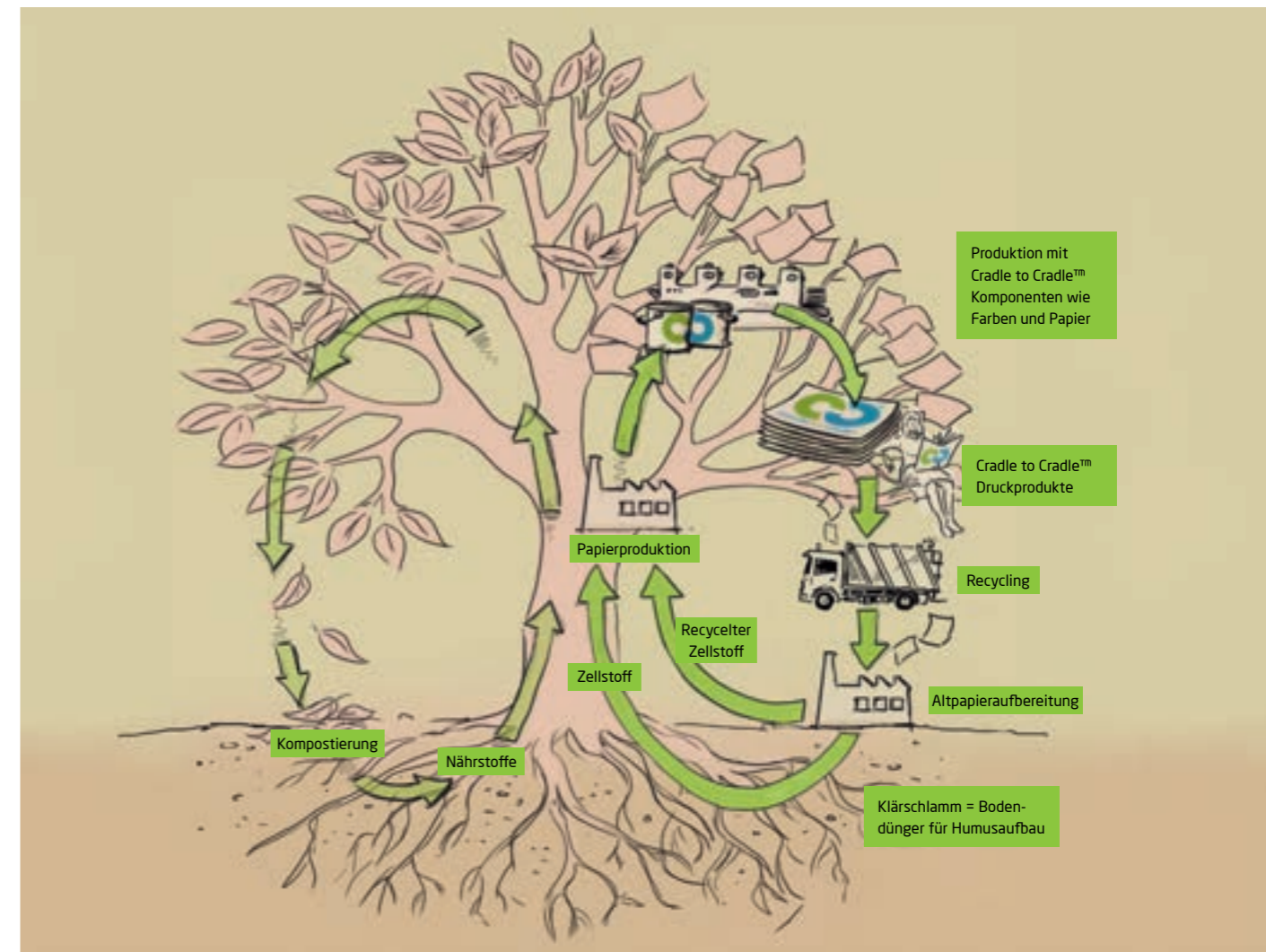
\_ ersetzt als Kubikmeter Energieholz 200 bis 300 Liter leichtes Öl.

**12 %**

\_ liefert heute 12 Prozent der in der Schweiz erzeugten Wärmeenergie.

Holz- und Holzenergiewirtschaft einen wichtigen Wirtschaftsfaktor in den ländlichen Räumen und Berggebieten darstellt, ist eine verstärkte Holznutzung und -verarbeitung auch im Sinne der neuen Regional- und Raumentwicklungspolitik von Bund und Kantonen. Der Aktionsplan Holz ist das wichtigste Umsetzungsinstrument der Ressourcenpolitik Holz. Es ist erfreulich, dass in dieser Phase nebst dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) und dem Bundesamt für Energie (BFE) auch weitere Bundesämter mit der Ressourcenpolitik Holz Synergien sehen für mögliche gemeinsame und partnerschaftliche Umsetzungen. Sei dies in der eidgenössischen Wohnungspolitik, in der Kulturpolitik oder in der Raumordnungs- und Agrarpolitik.

→ **Katrin Schneeberger**,  
Direktorin Bundesamt für Umwelt (BAFU)



## PUREPRINT BY VÖGELI AG

Das Cradle to Cradle®-Prinzip verhindert einfach gesagt die Entstehung von Abfall. Wie in der Natur bleiben alle Bestandteile in Kreisläufen erhalten.

Cradle to Cradle Certified™-Druckprodukte der Vögeli AG wurden so optimiert, dass schädliche Stoffe gar nicht erst eingesetzt werden. So ist sichergestellt, dass die Ressourcen für weitere Verwendungen rein bleiben und sicher für den biologischen Kreislauf sind.

[www.pureprint.ch](http://www.pureprint.ch)



WATCH THE VIDEO



# 600 ha

Die Bürgergemeinde Visp ist Eigentümerin von 600 Hektar Schutzwald, und sie ist auch zuständig für deren Unterhalt.

# Die Bürgergemeinde Visp im Porträt

Über 1650 öffentlich-rechtlich organisierte Bürgergemeinden und Korporationen gibt es in der Schweiz. Ihre Geschichten und ihr Wirken sind auch vielseitig. Jeweils eine Gemeinde soll hier genauer vorgestellt werden: Den Auftakt macht die Bürgergemeinde Visp des SVBK-Präsidenten Georges Schmid.

Stolz, gross und bedeutend ist sie, die Bürgergemeinde Visp: Rund jede achte Visperin und jeder achte Visper ist Teil davon. Die Bürgergemeinde half massgeblich mit, dass sich der Ort am Eingang des Vispertals wirtschaftlich gut entwickelt hat. Und: Sie weist eine lange und bewegte Geschichte auf, für die es sich lohnt, ein paar Jahrhunderte zurückzublicken.

Die erste urkundliche Erwähnung von Visp stammt aus dem Jahr 1197. Ab 1300 rangen die Landleute dem Adel allmählich Rechte ab: Sie gründeten Bauernzünfte und Bruderschaften, aus denen sich die ersten selbstständigen Gemeinden entwickelten. In diese Zeit fällt auch der Ursprung der Bürgergemeinde Visp. Dass die damalige Zeit turbulent war, beweist das Jahr 1388. Am 23. Dezember desselben Jahres fand in Visp eine Entscheidungsschlacht statt, bei der die Oberwalliser dem Grafen von Savoyen eine schwere Niederlage bereiteten.

Die Freude darüber hallt bis heute nach: Beim blauen Stein wird am sogenannten Mannenmittwoch jährlich dieses historische – und für Visp bedeutende – Ereignis gefeiert.

## Die Ursprünge reichen weit zurück

Von der Bürgergemeinde Visp sind bis heute die Statuten der damaligen Burgerschaft aus dem Jahr 1543 überliefert. Einschneidend war das 19. Jahrhundert: Als das Wallis 1815 Teil der Eidgenossenschaft wurde sowie durch die Bundesverfassung und deren spätere Revision gingen die kommunalen Hoheiten der Bürgergemeinden an die Einwohnergemeinden über. Als Gemeinden anerkannt sind die Bürgergemeinden – oft auch Burgerschaften genannt – im Kanton Wallis seit 1907.

Aktuell gibt es im Wallis 139 Bur-

gergemeinden; 53 davon haben einen eigenen Burgerrat. Jener von Visp besteht aus fünf Mitgliedern, die alle vier Jahre nach dem Majorzsystem gewählt werden. Zurzeit leben rund 1000 Bürgerinnen und Bürger in Visp, was etwa 12 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht. À propos Bürgerrecht: Bis 2007 durften im Wallis

die Bürgergemeinden dieses verleihen. Seither ist es Aufgabe der Einwohnergemeinden. Das Visper Bürgerrecht wird durch Abstammung erworben oder an Personen mit

Wohnsitz im Wallis verliehen. Auch eine erleichterte Einbürgerung ist möglich, wenn einer der Ehegatten schon Visper Bürgerin oder Bürger ist.

## Wichtige Rolle im heutigen Alltag von Visp

Die Bürgergemeinden im Wallis ha-

Die Bürgergemeinde leistet massgeblichen Anteil an der wirtschaftlichen Entwicklung von Visp.



Das neue Bürgerhaus in Visp – Sitz der Verwaltung.

ben gemäss Verfassung die Aufgabe, im Gesetz festgeschriebene Aufgaben im öffentlichen Interesse zu erfüllen. Jene, welche die Bürgergemeinde Visp ausübt, sind ohne zu übertreiben bedeutend. Sie ist Eigentümerin von 600 Hektar Schutzwald, und sie ist auch zuständig für deren Unterhalt. Baurechte auf eigenem Boden dienen dem Gewerbe und fürs Wohnen – und sorgen gleichzeitig für die grösste Einnahmequelle. Die Bürgergemeinde Visp unterstützt

ausserdem Kultur und Sport sowie die Alterseinrichtungen vor Ort. Und zu guter Letzt leistet sie auch einen massgeblichen Anteil an der wirtschaftlichen Entwicklung von Visp: Die Lonza-Werke – grösste Arbeitgeberin im Wallis – haben hier ihren Sitz.

Die Bürgergemeinde Visp erfüllt damit das, was sie selbst im eigenen

Rund jede achte Visperin und jeder achte Visper ist Teil der Bürgergemeinde.

Leitbild festgeschrieben hat: Sie will öffentlichen Nutzen schaffen, bestehende Werte und Stärken erhalten und das Image der Burgerschaft pflegen, um nur einige Beispiele zu nennen. Auch das Einbinden des «Nachwuchses» gehört dazu: Jährlich findet eine Jungbürgerfeier für die 18-Jährigen statt, an der über Ver-

mögen und Tätigkeiten informiert wird. Daraus ist über die Jahre eine eigene Jugendgruppe entstanden, die ihrerseits das Gesellschaftliche pflegt.

## Fit für kommende Generationen

Nicht nur die vorgegebenen Aufgaben des Kantons, sondern auch die eigene Geschichte sind eine schöne «Pflicht», die Geschichte der Bürgergemeinde Visp erfolgreich in die Zukunft zu führen. Dank langfristig geregelten Baurechten verfügt die

## Ausgewählte Zahlen und Fakten der Bürgergemeinde Visp

– **Bürgermeister: Sacha Hildbrand / Burgerverwalterin: Rosina In-Albon**

– **Über 70 Baurechte laufen aktuell. Diese sorgen für jährliche Baurechtszinsen von rund 1,2 Millionen Franken.**

– **Mehr als 600 Hektar Schutzwald gehören zur Bürgergemeinde. Zusammen mit weiterem Boden macht dies rund 50 % des Gemeindeterritoriums von Visp aus.**

– **2015 gab sich die Bürgergemeinde Visp moderne und komplett revidierte Statuten.**

– **2016 erwarb die Bürgergemeinde das «alte Spittel»; ein historisches Gebäude, in dem sich heute die burgereigene Verwaltung befindet.**

– **Prominentester Ehrenbürger von Visp ist Joseph S. Blatter. Der ehemalige Präsident des Weltfussballverbands erhielt 2006 seinen Bürgerbrief.**

Bürgergemeinde über gute finanzielle Möglichkeiten, den gesetzlichen Vorgaben nachzukommen. Auch kann sie ihre Bürgerinnen und Bürger durch den Bürgernutzen am Vermögen beteiligen. Ausserdem erwirbt die Bürgergemeinde Visp fortlaufend Waldparzellen, welche die bisherigen Eigentümer nicht mehr nutzen und nicht mehr als Schutzwald erhalten wollen.

Zentral dabei ist immer das Interesse der Bürgerinnen und Bürger an den Geschicken ihrer Bürgergemeinde. Veranstaltungen werden rege besucht, und auch die Jugendlichen machen aktiv mit. All dies garantiert in Zukunft eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung. Wichtige Voraussetzungen, dass auch künftige Generationen die Bürgergemeinde Visp als stolz, gross und bedeutend einschätzen werden.

→ **Georges Schmid, Präsident SVBK sowie Visper Bürgermeister 2013-2020**

## Geleitwort

Es ist sehr zu begrüßen, dass die «Verwaltungs-Praxis» in dieser Nummer die Bedeutung der Bürgergemeinden in einer zusammenfassenden Schau herausstellt. Sie will damit zum Ausdruck bringen, dass die altehrwürdige Institution der Bürgergemeinde nicht nur Sinnbild bleibt, sondern dass sich die aus ihr heraus entstandene Gemeindeautonomie, wenn auch unter anderen Vorzeichen, weiterentwickelt.

In weiten Kreisen der Bürger- und Ortsgemeinden bricht sich die Einsicht Bahn, dass die Berufung auf die Tradition in unserer dynamischen Zeit im allgemeinen wenig zählt, da die Jugend den Blick kaum mehr rückwärts richtet. Was zählt, ist vor allem die Bewährung in der Gegenwart, das kraftvolle Mitwirken an der Lösung der heutigen öffentlichen Aufgaben. Es geht also um eine eigentliche Bewährungsprobe nicht nur unseres Staatswesens im allgemeinen, sondern auch der Bürgergemeinde im besonderen.

Es geht auch darum, das Bewusstsein immer neu zu wecken, dass sich die Bürgergemeinde als blosser Nutzungskorporation auf die Dauer nicht zu halten vermöchte. Deshalb setzt dies die Einsicht voraus, dass die Bürger- beziehungsweise Ortsgemeinden öffentlich-rechtliche Körperschaften sind, denen die Rechtsordnung der Kantone bestimmte Gemeinschaftsaufgaben überbunden hat. Dadurch sind sie denn auch in der Lage, ihrer seit Jahrhunderten überlieferten Aufgabe in zeitgemässer Form nachzukommen.

Freilich besteht oft die Tendenz, schlechte Beispiele zu verallgemeinern und entsprechende Schlüsse zu ziehen. Auch im Kanton St. Gallen, der sich wohl ein ausgesprochener Ortsgemeindekanton nennen darf, haben wir solche Beispiele. Wollten wir sie indessen zur Richtschnur eines Urteils nehmen, so würden wir den Tatsachen nicht gerecht. Denn was wir an Positivem aus der Zusammenarbeit zwischen den politischen Gemeinden, dem Kanton und den Ortsbürgergemeinden aufzählen haben, darf sich auch in gesamtschweizerischer Sicht sehen lassen.

Meine Ueberzeugung ist deshalb die: Die Bürgergemeinden haben zwar im Wandel der Zeit manche Aenderungen erfahren. Sie sind aber fest im Erdreich unserer Geschichte verwurzelt geblieben. Was sie in der Gegenwart wie in der Zukunft beseelen muss, ist der Wille, das öffentliche Leben in den Gemeinden mitzugestalten und mitzuformen. Wenn dies bis in die letzte Orts- und Bürgergemeinde erkannt und wenn auch danach gehandelt wird, dann muss es uns um ihre Existenz nicht bange sein.

Edwin Koller  
Vorsteher des Departements des Innern  
des Kantons St. Gallen

Im Vorgängermagazin des SVBK, der Verwaltungspraxis von 1968, berichtete der damalige St. Galler Regierungsrat Edwin Koller (1921-2005) über die Bürgergemeinden. Sein Text bleibt auch im 21. Jahrhundert aktuell.



# Communis als Fortführung einer Tradition

Das Communis ist die neugestaltete Fortführung der Verbandszeitschrift «Bürgergemeinde». Die Festschrift zum 50. Jubiläum des Verbandes, befasste sich mit der Geschichte des Verbandsorgans. Seit 1947 werden die Verbandsmitglieder mit Informationen bedient.


## Verbandsorgan

Bereits im ersten Geschäftsjahr wollte der Vorstand ein Verbandsorgan schaffen. Das Sekretariat klärte bei möglichst vielen Bürgergemeinden, Korporationen und Patriziaten den Wunsch nach einer solchen Publikation ab: Keine einzige angefragte Stelle war bereit, dafür eine Gebühr zu bezahlen oder diese zu abonnieren. Grossmehrheitlich fand man es gar nicht für nötig, dass der umfangreiche schweizerische Blätterwald noch bereichert werde. Deshalb beschloss der Vorstand den Verzicht auf sein Vorhaben, war aber damit einverstanden, dass seine Mitglieder mit einem einfachen, internen *Mitteilungsblatt* über das Geschehen im Verband orientiert würden.

Es erschien bereits im Jahre 1947 in regelmässigen Abständen. Daneben konnte, dies allerdings nur während kurzer Zeit, das Schweizerische Zentralblatt für Staats- und Gemeindeverwaltung für die Verbands-

zwecke als Publikationsorgan verwendet werden. Vorübergehend zeigte sich im Jahre 1968 auch die Möglichkeit, mit der Redaktion der von der Union Druck + Verlag AG in Solothurn herausgegebenen Monatsschrift «Verwaltungspraxis» zusammenzuarbeiten und darin Publikationen aus dem Verband erscheinen zu lassen. Im Juli/August 1968 erschien unter dem Titel «Die Bedeutung der Bürgergemeinden» gar ein Sonderheft dieser Schrift, in dem sich namhafte Persönlichkeiten zu diesem Thema äusserten, wie der damalige Regierungsrat Edwin Koller, Vorsteher des Departementes des Innern des Kantons St. Gallen, der nachmalige Verbandspräsident Dr. h.c. Kurt Buchmann, St. Gallen, Prof. Dr. Peter Liver, Bern, oder der langjährige Zivilstandsbeamtenkonferenz-Sekretär Dr. Ernst Götz, Basel. Aber auch diese Zusammenarbeit war nicht von langer Dauer, mangelte es doch vor allem an Produzenten entsprechender Artikel.

zudem wandte sich die «Verwaltungspraxis» später anderen Themen als dem Gemeinwesen zu. Auch mit dem Schweiz. Gemeindeverband wurde verhandelt, der seit Jahren über ein eigenes Organ verfügte und bereit gewesen wäre, eine Anzahl Seiten den Bürgergemeinden zur Verfügung zu stellen. Dieses Vorhaben scheiterte grundsätzlich an der finanziellen Seite, aber auch an der Thematik der Schrift «Die Gemeinde», die bei den politischen Gemeinden doch etwas anderer Art ist als bei den Bürgergemeinden.

So blieb es vorerst wieder beim altvertrauten Mitteilungsblatt, das in der Regel dreimal pro Jahr erschien, bis 1993, nachdem auch die Finanzierungsfrage gelöst war, die ersten drei Nummern des eigenen Verbandsorgans «Die Schweizer Bürgergemeinde - La Bourgeoisie Suisse - Il Patriziato Svizzero - La Vischnanca Burgaisa Svizra», präsentiert werden konnten. 

# Wie die Weihnachtstanne aus dem Burgdorfer Burgerwald den Weg ins Bier findet

Familie Aeschlimann ist ein alteingesessenes Bürgergeschlecht in Burgdorf. Die jüngste Generation führt mit der Blackwell Brauerei die lange Burgdorfer Brau- und Biertradition weiter.



Samuel Aeschlimann führt eine Emmentaler Tanne in den Sudkessel.

Aus reiner Neugierde beginnen die beiden Brüder und Burgdorfer Burger, Samuel und Tobias Aeschlimann, 2006 im Elternhaus mit dem Hobbybrauen. Als erster Sud wurden 20 Liter Pale Ale gebraut. Die treibende Kraft war die Faszination, wie mit Hilfe einfacher Mittel und Hefe ein Bier selbst hergestellt werden kann. Inspiriert durch die belgische Farmhouse Brautradition gründen die Gebrüder 2012 die Blackwell Brauerei.

Die Brauerei setzt auf regionale Produkte wie lokale Getreidearten, biologisch angebaute Gerste sowie einheimische Hefe aus der Wildnis des Emmentals.

## Kreislaufwirtschaft mit dem Burgertannli


Seit der Abschaffung des Bürgernutzens der Bürgergemeinde Burgdorf gibt es für die Bürgerinnen und Bürger keine Vorteile mehr. Mit einer Ausnahme: einem Tannenbaum zu Weihnachten aus den burgerlichen Wäldern. Als bei Familie Aeschlimann nach Weihnachten der Burger-Tannenbaum ganz verloren und einsam im Garten stand, kam die Idee, ob nicht auch der Baum zur Herstellung eines Bieres verwendet werden kann. Gesagt, getan und getreu der Kreislaufwirtschaft entstand eine erste Version des Tannenbaum-Effektes; ein



## Interessiert?

– Die Blackwell Biere können in 44 ausgewählten Bierläden in der Schweiz, im Bierkeller an der Metzgergasse 10 in Burgdorf sowie über den Webshop bestellt werden: [blackwellbrewery.ch/shop](https://blackwellbrewery.ch/shop)

bäumiges Emmentaler Tannenbier mit holzigen und waldigen Noten. Während beim ersten Bier nur ein paar trockene Tannenäste beigegeben wurden, wurde in den nachfolgenden Jahren jeweils die frisch geschlagene Rottanne mit Ästen und Rinde verwendet. Durch das Baumharz und die Tannennadeln findet die Bitterkeit ins Bier.

Seit diesem Sommer betreibt die Brauerei nun auch einen eigenen Bierkeller in der Altstadt von Burgdorf und trägt so zur langen Biertradition der Stadt bei. Ein Vorbeischaun lohnt sich! 

→ **Elias Maier**, Geschäftsführer SVBK

# Zur Geschichte und Zukunft der kollektiven Ressourcennutzung in der Schweiz

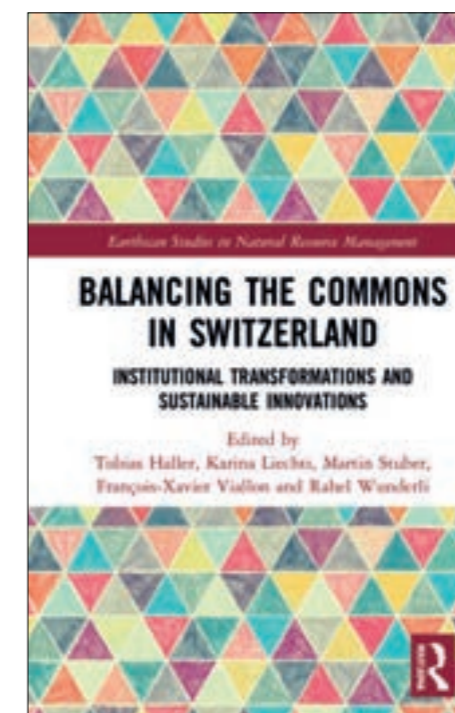
Am 1. Oktober 2020 wurde in Sarnen das Buch «Balancing the Commons in Switzerland» vorgestellt. Verbandspräsident Georges Schmid zeigte sich auf dem Podium erfreut über die wissenschaftliche Auseinandersetzung der nachhaltigen und vielfältigen Bürgergemeinden und Korporationen.

Die kollektive Nutzung von Ressourcen wie Wälder und Weiden hat in der Schweiz eine lange Geschichte und ist bis heute weit verbreitet. Zahlreiche Bürgergemeinden, Patriziate, Bourgeoisies, Korporationen und andere Körperschaften verwalten und bewirtschaften insbesondere in den Berggebieten beachtliche Landflächen mit einer hohen landschaftlichen Vielfalt. Diese Allmendressourcen (in der englischen Literatur als Commons bezeichnet) werden in der Schweizer Öffentlichkeit selten thematisiert.

Wegen ihres umfangreichen Eigentums sind die Organisationen des Kollektiveigentums aber nach wie vor wichtige Akteure der ländlichen oder auch städtischen Entwicklung. International gelten die Commons in der Schweiz aufgrund ihrer vielfältig lokal entwickelten Institutionen als Paradebeispiel nachhaltiger Ressourcennutzung und als zentrale Inspiration für das nobelpreisgekrönte Buch über die Regulierung der Allmende (Governing the Commons) von Elinor Ostrom.

In diesem Sinne sind Fragen von kollektivem gegenüber privatem Besitz ein Thema aktueller Zukunftsdebatten, und die Schweiz genießt international den Ruf eines Labors für diese Form der lokalen Selbstverwaltung. In diesem Labor sind zwar die lokalen kommunalen Eigentumsrechte gesichert, die Eigentümer stehen jedoch wegen abnehmender Preise ihrer Produkte unter Druck und müssen eine neue Balance finden. Dies nicht zuletzt auch betreffend die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der UN (Agenda 2030/SDGs). Am 1. Oktober 2021 wurden in Sarnen


ausgewählte Forschungsergebnisse mit Vertreterinnen und Vertretern der untersuchten Körperschaften sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universitäten Bern und Lausanne vorgestellt. Dass die Veranstaltung in Sarnen stattfand, kommt nicht von ungefähr, wie Dr. Karina Liecht ausführte: «In der Region des heutigen Kantons Obwalden ist die gemeinschaftliche Nutzung von Wäldern, Alpweiden und landwirtschaftlichen Nutzflächen durch kollektive Körperschaften seit dem Ende des 14. Jahrhunderts nachgewiesen».



**Balancing the Commons in Switzerland**, das Buch kann unter folgendem Link <https://bit.ly/3188dwa> beim Routledge-Verlag bestellt werden.

Auch der Obwaldner Regierungsrat Josef Hess verwies in seinem Referat auf die lange Geschichte und Tradition der Alpbewirtschaftung.

Im Zentrum der Forschung stehen die Geschichte und Gegenwart von kollektiven Körperschaften in fünf Studienregionen in den Kantonen Uri, Graubünden, Obwalden, Wallis und Tessin, welche mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds SNF, unter der Leitung von Prof. T. Haller, Institut für Sozialanthropologie, Uni Bern untersucht wurden. Die Erkenntnisse wurden im Buch «Balancing the Commons in Switzerland» veröffentlicht. Das Buch, welches vom renommierten amerikanischen Verlage Routledge herausgegeben wird, ist vorerst nur auf Englisch erhältlich. Einzelne Kapitel wurden übersetzt und werden in Kurzzusammenfassungen in dieser und in kommenden Ausgaben vorgestellt.

Nach der offiziellen Buchvernissage informierten die vier Sarnener Korporationen über ihre Korporationsgüter und Tätigkeitsfelder. Dazu gehört auch die Korporation Schwendi, welcher 32 Alpen sowie das bekannte Langlaufgebiet gehört. Nebst mehreren Wohnhäusern führt die Korporation auch die Wirtschaft «z'Rössli – iisi Beiz», in welchem der Anlass durchgeführt wurde. Die Präsidentin der Obwaldner Korporationen, Vreny Schädler-Jakober, schloss den Anlass mit dem passenden Leitsatz und dem eigenen «www», stehend für Wurzeln, Werte, Weitblick. 

→ **Prof. Dr. Tobias Haller**, Direktor des Institut für Sozialanthropologie an der Universität Bern





Korporationsgemeindeversammlung in Altdorf, Uri.

# Balancing the Commons

Ein ganzes Kapitel im Buch «Balancing the Commons» ist der Korporation Uri gewidmet. Die Forschungsergebnisse des SNF-Projektes zeigen Handlungsspielräume und Herausforderungen einer grossen Körperschaft im Wandel der Zeit oder wie man als Körperschaft politisch relevant bleiben kann.

## Historisches Erbe

Die Korporation Uri ist heute die wohl flächenmässig grösste Körperschaft der Schweiz. Ihr Eigentum umfasst 74 400 ha – ca. 70 % der Kantonsfläche – und liegt im Gebiet nördlich des Urserntals. Seit 1888 ist die Korporation Uri eine öffentlich-rechtliche Körperschaft. Zuvor war die Allmendgenossenschaft Teil der kantonalen Verwaltung, und vor der Helvetischen Republik war das Land Uri Eigentümerin der Allmendflächen. Dass die Korporation Uri heute so umfangreiches Gemeingut verwaltet, ist eine Folge der politischen Vorgänge im Mittelalter und in der Frühen

Neuzeit. Damals konnte sich das Land Uri als Institution etablieren mit weitreichenden Kompetenzen bezüglich der Allmenden. Die einzelnen Dörfer beschlossen zwar Regeln zur Nutzung der Weiden und Wälder in ihrem Gebiet, die lokalen Vereinbarungen mussten allerdings jeweils an der Landsgemeinde bestätigt werden.

Dieses dezentrale System hat bis heute Bestand. Das Gebiet der Korporation Uri ist unterteilt in 17 Korporationsbürgergemeinden analog zu den politischen Gemeinden. Diese verwalten und bewirtschaften den Wald in ihrem Gebiet und haben verschiedene andere Aufgaben. Jede Bürgerge-

meinde ist mit mindestens einem Sitz und entsprechend ihrer Einwohnerzahl im Korporationsrat vertreten. Auf den ersten Blick sieht es also aus, als ob ein Grossteil der Strukturen aus dem Mittelalter überdauert hätte. Die Korporation Uri ist heute deshalb so gross, weil im Land Uri die Allmend über Jahrhunderte nicht nur eine Angelegenheit der lokal-dörflichen, sondern auch der regional-staatlichen Ebene war. Dass man die Korporation heute auch ab und zu als «Staat im Staat» bezeichnet, spielt auf diesen Umstand an. Tatsächlich ist die zeitliche Kontinuität beeindruckend, die nicht nur die Korporation Uri, sondern

viele Körperschaften, die heute noch existieren, vorweisen können. Damit einher geht ein riesiger Erfahrungsschatz in der Bewirtschaftung und Verwaltung von lokalen Ressourcen als Gruppe, und zwar unter immer wieder veränderten ökonomischen, politisch-sozialen und ökologischen Bedingungen.

Vor einigen Jahren eine Strukturreform lanciert und die Gewaltentrennung zwischen den beiden Gremien Korporationsrat (Legislative) und Engerer Rat (Exekutive) eingeführt. So gab es zwischen 1850 und 1918 nicht weniger als zwölf Initiativen, die das Allmendgut der Korporation auf die Gemeinden verteilen wollten. Als die Korporation Uri 1888 aus dem Staatsapparat ausgeschieden wurde, war ihre politische Stellung im Kanton alles andere als gesichert. Und wer weiss, ob sie überlebt hätte, wenn sie ihren Finanzhaushalt ab den 1930er Jahren nicht mit der Einnahme von Wasserzinsen, die sie sich vom Kanton bis vor Bundesgericht erstritt, hätte stabilisieren können.

## Geschäftsfelder und politischer Einfluss

Ich wage zu behaupten, dass die Korporation Uri ihren Einfluss als politische Akteurin im Kanton nur erhalten konnte, weil sie den sich abzeichnenden Umbruch im Energiesystem (weg vom Holz hin zu Öl und Elektrizität) frühzeitig erkannte und sich mit der Nutzung ihrer Gewässer (deren Eigentum sie wie gesagt in mehreren Gerichtsverfahren zuerst rechtlich absichern musste) in den Strommarkt einklinkte. Mit diesen Einnahmen konnte sie den finanziellen Wertverlust von Wäldern und Weiden auffangen und die defizitäre Forst- und Alpwirtschaft, die den Grossteil ihres Eigentums unterhalten, quer-subsventionieren. Klar ist, dass mittlerweile die Geldflüsse der Korporation in die beiden Branchen bei weitem nicht mehr ausreichen würden. Die Bundessubventionen sind heute die Hauptgaranten für die langfristige Bewirtschaftung von Wäldern und Alpweiden.

Nichtsdestotrotz kann die Korporation glaubwürdig darlegen, dass sie ihr umfangreiches Eigentum sorgfältig pflegt. Sie ist auch darum bemüht, die Erlöse dieser Bewirtschaftung zumindest teilweise der Allgemeinheit

zugute lassen zu kommen. Ihr Hauptargument ist dabei das Seeufer zwischen Flüelen und Seedorf, welches in ihrem Eigentum und trotzdem für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Dass die Korporation heute konstant betonen muss, dass sie nicht nur für die Korporationsbürgerinnen und -bürger arbeitet, zeigt deutlich, wie sich die allgemeinen politischen Werte verschoben haben. Es wird heute nicht mehr ohne weiteres akzeptiert, wenn ein Teil der Einwohnerinnen und Einwohner qua Geburt über den Grossteil der lokalen Ressourcen entscheiden und von ihrer Nutzung profitieren kann. Insofern ist ihre Grösse für die Korporation Uri auch eine stete Herausforderung.


Klar ist auch, dass sie dadurch immer wieder inmitten von Konflikten steht – seien es die Kontroversen in den 1980er-Jahren um ihre Bewirtschaftung von Steinbrüchen und Deponien oder die Auseinandersetzungen um neue Strassen im Alpgebiet und um die Wasserkraftnutzung heutzutage. Bei vielen dieser Konflikte stehen Bewirtschaftungsthemen im Zentrum, und es wird sich zeigen, wie die Korporation Uri mit den sich verändernden ökologischen Sensibilitäten in Bevölkerung und Politik einen Umgang findet. Dass sie gut daran tut, Bewusstsein ernst zu nehmen, zeigt ein Vergleich mit dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts, als die Korporation mit ihrer Weigerung, den Korporationsbürgerinnen das Stimmrecht zu verleihen, ihren eigenen politischen Einfluss sabotierte.

## Blockade und Innovation

Erst nach 3 Abstimmungen stimmte die Korporationsgemeinde 1991 schliesslich dem Frauenstimmrecht zu. Und das wohl nur, weil kurz zuvor das Bundesgericht das Stimmrecht für die Bürgerinnen im Kanton Appenzell Innerrhoden per juristischem Entscheid eingeführt hatte. Die Korporation Uri erkannte, dass sie sich ins politische Abseits manövrieren und ihre Legitimität als öffentlich-rechtliche Körperschaft gefährden würde, wenn sie sich dem Zeitgeist länger widersetzte.

Interessant ist nun, dass die Korporation kurz nach der Annahme des Frauenstimmrechts eine Reihe weiterer Innovationsschritte unternahm: Sie systematisierte und aktualisierte ihre

Rechtsordnung, gab sich ein frisches Erscheinungsbild und etablierte eine neue Kommunikationsstrategie.

So zeigt sich im Rückblick auf die Geschichte der Korporation Uri, dass eine hohe Aufmerksamkeit gegenüber wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Entwicklungen einerseits und die Bereitschaft zum ständigen Ausbalancieren zwischen Kontinuität und Wandel andererseits unabdingbare Voraussetzungen für das langfristige Überleben von Körperschaften sind. 

→ Dr. Rahel Wunderli, Mitverantwortlich für die Forschungsplattform Swiss Commons am Walter Benjamin-Kolleg / Research Fellow am Institut «Kulturen der Alpen», Altdorf



## Fotos aus dem Commons-Alltag gestern und heute

Im Rahmen des Multimedia-Projekts «Vergangenheit inspiriert Zukunft» wollen wir Bürgergemeinden, Bürgergemeinden, Patriziati, Bourgeoisies, Korporationen, Alpengenossenschaften, Bäuernten, Consortages und ihre Geschichte besser sichtbar machen. Anhand von Bildpaaren sollen Vergangenheit und Gegenwart in konkreten Formen der Nutzung (Wald, Weide, Wasser), der Entscheidungsfindung und der Rituale einander gegenüber gestellt werden.

## Wir suchen Interessierte:

- Personen, die sich mit historischen Fotos beschäftigen.
- (Hobby)Fotograf/innen, die heutige Situationen dokumentieren möchten.

Das Projekt ist im Aufbau und wird sich bis Ende Februar 2022 konkretisieren. Interessierte können sich auf eine Liste setzen lassen und erhalten dann entsprechende Informationen.

Kontakt: martin.stuber@unibe.ch  
Commons im europäischen Kontext (Forschungsplattform am Walter Benjamin Kolleg Universität Bern), Schweizerischer Verband der Bürgergemeinden und Korporationen (SVBK), Schweizerische Gesellschaft für ländliche Geschichte (SGLG)

→ Dr. Martin Stuber

# Zwei Gerichtsurteile zum Thema Baurecht im Wallis

## 17 554 m<sup>2</sup>

Die Burgerschaft Visp liess am 01. Oktober 2021 ein bestehendes Baurecht mit einer Fläche von 17 554 m<sup>2</sup> rückwirkend ab dem 01. Januar 2019 um 30 Jahre verlängern.

### Keine Handänderungssteuer bei Verlängerung von Baurechten


Die Burgerschaft Visp liess am 1. Oktober 2021 ein bestehendes Baurecht mit einer Fläche von 17 554 m<sup>2</sup> rückwirkend ab dem 01. Januar 2019 um 30 Jahre verlängern. Das zuständige Grundbuchamt erliess eine Verfügung, und verlangte für die Verlängerung des Baurechtes eine verhältnismässige Steuer von CHF 54 144.00. Eine Beschwerde der Baurechtsnehmerin wurde vom Staatsrat des Kantons Wallis am 10. November 2020 abgewiesen. Das Walliser Kantonsgericht hat mit Urteil vom 15. März 2021 (A1 20 208) eine Beschwerde dagegen gutgeheissen. Nach Auffassung des Kantonsgerichtes stellt das kantonale Handänderungssteuergesetz keine ausreichende gesetzliche Grundlage für die Erhebung einer solchen Steuer vor. Die Behörde hat sich bei der Erhebung von Steuern an den klaren Gesetzeswortlaut zu halten und kann diese nicht zu ihrem Vorteil interpretieren. Das Legalitätsprinzip setzt voraus, dass Steuergesetze restriktiv auszulegen sind, weil nur so Gewähr besteht, dass steuerliche Folgen des Rechtsgeschäftes vorhersehbar sind. Das Urteil wurde vom Kanton Wallis nicht angefochten und ist rechtskräftig.

Hängig sind die Rückforderungsbegehren diverser Baurechtsnehmer, die gestützt auf entsprechende frühere Verfügungen diese Handänderungssteuer zurückverlangen,

wie dies die kantonale Gesetzgebung vorsieht. Der Entscheid des Walliser Kantonsgerichtes vom 15. März 2021 wurde mit ausdrücklicher Zustimmung der Parteien auch per Newsletter des SVBK bekanntgemacht.

### Verlängerung von Baurechten nach Ablauf

Die Bürgergemeinde Baltschieder räumte mit öffentlich verkündetem Baurechtsvertrag vom 14. Januar 1967 einer Unternehmung ein Baurecht für die Dauer von 50 Jahren ein. Die Verträge enthielten die Bestimmung, wonach sie jeweils für eine weitere Dauer von 10 Jahren als verlängert gelten, wenn sie nicht 6 Monate vor Ablauf gekündigt werden. Der Baurechtsvertrag wurde beim Grundbuchamt in Brig als selbstständiges und dauerndes Baurecht mit der Bezeichnung bis 29.03.2017 eingetragen. Die Bürgergemeinde Baltschieder kündigte die Baurechtsverträge gegenüber der Rechtsnachfolgerin der Baurechtsnehmerin. Die Baurechtsnehmerin bestritt die rechtzeitige Kündigung des Baurechtsvertrages und gelangte an ein Schiedsgericht mit dem Rechtsbegehren, dass der Baurechtsvertrag sich um 10 Jahre verlängert hätte und das Grundbuchamt angewiesen werde, die Fortdauer bis am 14. Januar 2027 im Grundbuch einzutragen. Das Schiedsgericht wies die Klage mit Entscheid vom 30. Oktober 2020 ab. Das Bundesgericht hat mit Urteil vom 02. April 2021 (5A\_1007/2020)

eine dagegen erhobene Beschwerde kostenpflichtig abgewiesen. Das Bundesgericht hält in seinen Erwägungen fest, dass gemäss Art. 738 ZGB für die Ermittlung von Inhalt und Umfang einer Dienstbarkeit eine Stufenordnung gelte und dabei der Grundbucheintrag Ausgangspunkt sei. Der Grundbucheintrag über die Beendigung des Baurechtes sei richtig und vollständig und das Enddatum ausschliesslich massgebend. Die Grundbucheinträge liefern keine Grundlage für eine stillschweigende Verlängerung der Baurechtsdauer, womit sich die Beschwerdeführer nicht auf eine entsprechende Vertragsklausel berufen könnten. Die Baurechte sind am 29. März 2017 untergegangen und an diesem Tag ist der Heimfall eingetreten. Eine Klausel, wonach sich ein Baurecht unter bestimmten Bedingungen automatisch verlängere, sei unzulässig und bedürfe immer einer öffentlichen Beurkundung, was in diesem Fall nicht erfüllt ist. Somit könne auch nicht aus einer behaupteten Duldung und faktischen Weiterführung eine Vertragsverlängerung abgeleitet werden. Eine solche Verlängerungsoption habe lediglich obligatorische Wirkung auf die sich die Baurechtsnehmerin als blosser Einzelrechtsnachfolgerin nicht berufen könne. Zudem seien die Baurechtsverträge ohnehin rechtzeitig und gültig auf den 29. März 2017 gekündigt worden. 

→ **Georges Schmid**, Präsident SVBK, Rechtsanwalt und Notar

# Neu ab 2022



### Holzhandelsregulierung in der Schweiz: Auch Waldeigentümerinnen- und eigentümer betroffen

Ab dem 1. Januar 2022 ist es in der Schweiz verboten, illegal geschlagenes Holz und die daraus gefertigten Produkte in Verkehr zu bringen. Gleichzeitig mit dem revidierten Umweltschutzgesetz (USG) tritt die neue Holzhandelsverordnung (HHV) in Kraft. Sie verlangt eine Sorgfaltspflicht und, dass die Risiken für illegales Holz minimiert werden. Durch die Bekämpfung des illegalen Holzschlags und -handels werden die Entwaldung, aber auch der Verlust der Biodiversität eingedämmt, was im Kampf gegen den Klimawandel helfen soll. Waldeigentümerinnen und -eigentümer, die Holz im Schweizer Wald ernten, sind dieser Regelung ebenfalls unterstellt. Sie können jedoch davon ausgehen, dass die walddesetzliche Nutzungsbewilligung der Kantone und allenfalls weitere bewilligte Dokumente zur Nutzung (z.B. Betriebsplan) die nötigen Informationen beinhalten. Wichtig ist, dass diese Nachweise der «legalen Ernte» aufbewahrt werden. Auch die Risikobewertung und Risikominderung sind in der Regel mit den oben erwähnten Nachweisen erfüllt. Für die Kontrolle der Erstinverkehrbringer und Händler ist das Bundesamt für Umwelt (BAFU) zuständig, für die Kontrolle der Waldeigentümerinnen die Kantone.



### Revision der Bauarbeitenverordnung: Neue Vorschriften auf Baustellen


Die Bauarbeitenverordnung (BauAV) wurde umfassend überarbeitet und neu durchnummeriert. Die neue BauAV tritt ab dem 1. Januar 2022 in Kraft. Die Bauarbeitenverordnung regelt die Sicherheit und den Gesundheitsschutz für alle Bauarbeiten. Darunter sind folgende Arbeiten zu verstehen: Erstellung, Instandstellung, Änderung, Unterhalt, Kontrolle, Rückbau und Abbruch von Bauwerken, einschliesslich der vorbereitenden und abschliessenden Arbeiten. Sie wurde in Zusammenarbeit mit dem Sozialpartner aus der Baubranche, des Bundes, der Kantone und der Suva erarbeitet und betrifft rund 70 000 Betriebe.

- Arbeiten nach der Bauarbeitenverordnung 2022 müssen in einem Sicherheits- und Gesundheitsschutzkonzept schriftlich dokumentiert werden (Art. 4).
- Im Gefahrenbereich von Transportfahrzeugen oder Baumaschinen dürfen sich keine Personen aufhalten. Kann dies nicht ausgeschlossen werden, ist der Gefahrenbereich zu überwachen (Art. 19).
- Das Arbeiten auf Leitern wird eingeschränkt (Art. 21).



- Der Arbeitgeber muss seine betroffenen Mitarbeitenden über die Ergebnisse von Schadstoffgutachten informieren (Art. 32).
- Bei Arbeiten bei Sonne, Hitze und Kälte sind die erforderlichen Massnahmen zum Schutz der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu treffen (Art. 37).
- Arbeitsplätze und Verkehrswege müssen ausreichend beleuchtet sein (Art. 38).
- Auf Dachrändern sind ab einer Absturzhöhe von mehr als 2m Massnahmen zu treffen, um Abstürze zu verhindern (Art. 41).

### Ehe für Alle: Änderungen auch bei der erleichterten Einbürgerung

Am 26. September 2021 haben die Schweizer Stimmberechtigten mit über 64% und in allen Ständen Ja zur «Ehe für alle» gestimmt. Damit wird in der Schweiz die gleichgeschlechtliche Ehe anerkannt. Paare, die bereits in einer eingetragenen Partnerschaft leben, können diese weiterführen oder beim Zivilstandsamt in eine Ehe umwandeln lassen. Nach der Gesetzesänderung werden keine neuen eingetragenen Partnerschaften eingegangen. Neu wird das erleichterte Einbürgerungsverfahren auch für gleichgeschlechtliche Paare gelten. Die Gesetzesänderung tritt am 1. Juli 2022 in Kraft. 

250 000

Der Schweizer Wald gehört rund  
250 000 verschiedenen Eigentümern.

# 100 Jahre WaldSchweiz: Rückblick auf einen würdigen Anlass in Bern

Am 14. September feierte WaldSchweiz sein 100-jähriges Bestehen zusammen mit rund 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Am würdigen Anlass nahmen nebst dem Bundespräsidenten sowie rund 40 Mitgliedern des nationalen Parlaments auch der SVBK-Präsident Georges Schmid und SVBK-Geschäftsführer Elias Maier teil.



Waldeigentümer Oscar J. Schwenk berichtete im Gespräch mit Moderatorin Kiki Maeder über die Herausforderungen des aktuellen Holzpreises.

«Für mich persönlich sind wichtige Themen Wald und Klima, die Umsetzung der Waldpolitik unter der Voraussetzung des kleinstrukturierten Waldbesitzes und schliesslich die Förderung der erneuerbaren Ressource Holz.»

veränderten Rolle des Waldes führte Fässler aus: «Die Wälder haben während Jahrhunderten Arbeit verschafft und Verdienst ermöglicht.

Heute ist die Situation anspruchsvoller geworden, da vom Wald auch andere Leistungen erwartet werden, die zum grössten Teil nicht entschädigt werden. Gleichzeitig sind die Holzpreise in den letzten Jahren und Jahrzehnten ständig gesunken.» Fässler blickte zum Schluss auf vier spannende Jahre als Präsident zurück und bemerkte mit einer gewissen Freude, dass Wald-

Schweiz heute trotz des hohen Alters sehr vital ist, um sich den politischen, den wirtschaftlichen und den gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen.

#### **Parmelin: Wald muss bewirtschaftet und gepflegt werden**

Bundespräsident Guy Parmelin hat in seiner Rede auf die gestiegene Bedeutung der Freizeitnutzung des Waldes im Lockdown hingewiesen und den grossen Beitrag hervorgehoben, den der Wald an die Nachhaltigkeit erbringt. Weiter hat er betont, dass die Motion Fässler, dank der in den nächsten vier Jahren das Budget des Waldes um je 25 Millionen Franken aufgestockt wird, der richtige Weg sei, den Wald an die Herausforderungen des Klimawandels anzupassen. Deshalb habe der Bundesrat diesem Vorhaben gerne zugestimmt. Auch seine Familie sei selbst Waldbesitzerin, womit sie sich einreihe in die rund 20 000 Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer mit landwirtschaftlichem Hintergrund. In seiner Rolle als Bildungsminister verwies Parmelin darauf, dass die Berufsleute im Wald eine wichtige Rolle spielen, denn «Die Bäume wachsen zwar von allein, aber der Wald muss bewirtschaftet und gepflegt werden», so der Bundespräsident.

#### **BAFU: Erarbeitung einer Wald- und Holzstrategie 2050**


Katrin Schneeberger, Direktorin des Bundesamtes für Umwelt (BAFU),

hat sich bereits im Studium mit dem Waldsterben beschäftigt, weshalb ihr das Multitalent Wald schon lange am Herzen liegt. Auf ihre Tätigkeits-schwerpunkte angesprochen legte sie dar, dass für die Jahre 2021-2024 die Massnahmen der Waldpolitik bereits verabschiedet seien. Mittel- bis langfristige werde das BAFU eine integrale Wald- und Holzstrategie mit dem Zeithorizont 2050 erarbeiten. Dort werden die beiden Komponenten Schutz und Nutzen eine sehr wichtige Rolle spielen. «Für mich persönlich sind wichtige Themen Wald und Klima, die Umsetzung der Waldpolitik unter der Voraussetzung des kleinstrukturierten Waldbesitzes und schliesslich die Förderung der erneuerbaren Ressource Holz,» so Schneeberger zum Schluss.

#### **Schwenk: Im Wald denke ich für drei Generationen**

Oscar J. Schwenk, ehem. Verwaltungsratspräsident der Pilatuswerke und Waldeigentümer, erhielt als letzter Referent das Wort. Er berichtete von seinen Pioniertaten beim Bau der Werkshallen in Stans, bei denen er dank Hartnäckigkeit die Verwendung von Schweizer Holz durchsetzen konnte. Auf die Frage, was er mit dem Wald verbinde, antwortete er: «Im Wald werde ich demütig. Demut ist eine sehr gute Tugend, um viele Probleme zu lösen» und weiter: «Im Wald denke ich für drei Generationen. Ich setze die jungen Bäume, mein Sohn pflegt sie und mein Grosskind wird sehr wahrscheinlich ernten, wenn kein Sturm den Wald wegfeht.» Zur wirtschaftlichen Situation führte Schwenk aus, dass der Wald einen Ertrag aufwerfen müsse, ansonsten gehe die Rechnung nicht auf. «Und im Moment geht sie überhaupt nicht auf.»

#### **Jubiläumsanlass bleibt in Erinnerung**

Nach einer Podiumsdiskussion mit allen vier Referenten folgte der Netzwerk-Apéro. Dieser wurde rege genutzt von Vertretenden aus Forschung, Lehre, Wirtschaft und befreundeten Organisationen. Der Anlass wird nach vielen abgesagten Aktivitäten den einen oder anderen Teilnehmenden als ein Höhepunkt des Jubiläumjahres von WaldSchweiz noch lange in Erinnerung bleiben.  → **Florian Landolt**, Leiter Politik und Kommunikation WaldSchweiz



Ständerat Daniel Fässler blickte auf vier spannende Jahre als Präsident von WaldSchweiz zurück.»

Den Auftakt zum feierlichen Abend machte Ständerat Daniel Fässler, Präsident von WaldSchweiz. Er betonte die grosse Bedeutung des Waldes für die Gesellschaft und die entsprechende Verankerung in der Bevölkerung. Gleichzeitig erinnerte er die Gäste daran, dass der Wald auch immer eine Eigentümerin und einen Eigentümer hat. Das Waldeigentum sei deshalb als Thema des Jubiläums von WaldSchweiz gewählt worden und findet in der Kampagne «Mein Wald Dein Wald» seinen Niederschlag. Zur

# Laubholz ist der Baustoff der Zukunft

Fagus Suisse hat in den letzten Jahren zusammen mit den Fachhochschulen eine Technologie entwickelt, um aus Laubholz hoch belastbare Bauelemente für anspruchsvolle Anwendungen herzustellen. Diese kommen bei Tragkonstruktionen von Hochhäusern oder Fachwerken mit grossen Spannweiten zum Einsatz. Seit diesem Jahr ist der SVBK, wie zahlreiche Bürgergemeinden und Waldeigentümer, Kleinaktionärin der Fagus AG.

Mit diesem konstruktiven Bauholz lassen sich Stahl und Beton ersetzen und der ökologische Fussabdruck von Gebäuden massiv verbessern: Ein Kubikmeter Laubholz speichert mehr als eine Tonne CO<sub>2</sub>. Der SVBK ist seit diesem Jahr Aktionär bei Fagus Suisse.

In Les Breuleux im Kanton Jura hat Fagus ein Werk aufgebaut, in dem aus verschiedenen Laubholzarten Hochleistungs-Bauholz hergestellt wird. Das Holz wird von Sägereien der Region als Kanthölzern geliefert und stammt ausschliesslich aus der Schweiz. Es ist möglich, Holz aus den Wäldern der Bauherrschaft zu verwenden.

## Automatisierte Produktion, regionale Wertschöpfung

Bauteile aus Laubholz wurden schon früher hergestellt, oftmals aber von Hand. Bei Fagus ist die gesamte Produktionsanlage auf Laubholz ausgelegt und automatisiert, wodurch die Produktion wesentlich effizienter erfolgt.

Für die Verarbeitung werden die Hölzer nach Festigkeit sortiert und mittels Keilzinkung zu Stäben verbunden, entsprechend der Länge der zu produzierenden Balken. Danach werden mehrere Stäbe zu sogenannten Lamellen zusammengefügt und diese wiederum zu Trägern und Balken verleimt.

## Einsatzbereiche und neue architektonische Möglichkeiten

Derzeit können auf den Anlagen der Fagus Laubholz-Träger bis 13,50 m Länge, 28 cm Breite und 128 cm Höhe hergestellt werden. Mit den entsprechenden Verbindungen lassen sich aber auch wesentlich grössere Längen und Querschnitte realisieren. Dank der intensiven Forschung im Bereich der Verbindungstechnik in den letzten Jahren stehen verschiedene Systeme zur Verfügung.

Dank der hohen Festigkeit des Laubholzes kann schlank gebaut und damit im Vergleich zu Nadelholz Platz gespart werden: Decken, Wände und

Träger lassen sich deutlich filigraner realisieren.

Weil Laubholz im Vergleich zur Bauweise mit Stahlbeton ein deutlich geringeres Gewicht aufweist, können bei grossen Gebäuden teilweise die Fundationen oder Pfählungen reduziert werden – mit massiven Kosteneinsparungen. Auch bei der Aufstockung oder Erweiterung bestehender Gebäude ermöglicht Laubholz neue Lösungsansätze. Zudem ist die Holzbauweise ja sowieso bekannt als äusserst präzise und schnell, vor allem aufgrund der Möglichkeit zur Vorfertigung der Bauelemente.


## Holzarten und Hybride

Neben Buche verarbeitet Fagus die in der Schweiz häufig anzutreffenden Laubholzarten Esche, Eiche und Kastanie. Aber auch Nadelhölzer lassen sich auf den Anlagen von Fagus problemlos verarbeiten.

Zusätzlich sind auch Hybrid-Lösungen möglich, die die Vorteile verschiedener Holzarten vereinen. Dabei



Neubau des Eishockey-Stadions Pruntrut (Raiffeisen Arena): schlanke Fachwerk-Konstruktion mit bis zu 40m Spannweite aus Laubholz (Esche).

wird Laubholz in den Druck- und/oder Zugzonen des Bauteils eingesetzt. Die weniger stark belasteten Bereiche werden konventionell in Nadelholz ausgeführt. Das Ergebnis ist ein kostengünstigerer Träger, der dennoch wesentlich stärker ist als reines Nadelholz. 

→ **Christoph Spinnler,**  
Kommunikation FAGUS



Fertige Träger aus Stabbuche im Werk Les Breuleux – bereit für die Auslieferung.

## Fagus Suisse SA

Fagus Suisse SA ist eines der führenden Schweizer Woodtech-Unternehmen im stark wachsenden Holzbaumarkt und technologisch führend in der Laubholzverarbeitung. Gegründet 2014 als nationales Generationenprojekt mit unterdessen mehr als 250 privaten und institutionellen Investoren ist Fagus eines der wenigen Schweizer Rohstoff- und Woodtech-Unternehmen, das privaten und institutionellen Anlegern offensteht (Valor CH0376503491).

Fagus Suisse SA  
Grand'Rue 21  
2345 Les Breuleux  
Telefon 032 474 45 35  
[info@fagussuisse.ch](mailto:info@fagussuisse.ch)  
[www.fagussuisse.ch](http://www.fagussuisse.ch)



## Information Holz Industrie Schweiz: Steigende Laubholz-Nachfrage hinsichtlich Erntesaison 2021/22

Nachdem der Laubholz-Einschnitt in den Schweizer Sägewerken in den letzten Jahren tendenziell rückläufig war, ist derzeit eine Trendumkehr feststellbar. Auf die kommende Holzschlag-saison 2021/22 hin ist eine erhöhte Nachfrage nach Stammholz von Buche, Esche und Eiche zu verzeichnen. Um die Nachfrage bedienen zu können, muss der Laubholz-Einschnitt gegenüber dem Vorjahr um ca. 30% gesteigert werden. Die gestiegene Nachfrage nach Laubholz ist grundsätzlich erfreulich. Gleichzeitig macht sich die Holzindustrie Sorgen in Bezug auf die Versorgung ihrer Werke. Die Schweizer Verarbeiter sind wie bisher auf eine zuverlässige Belieferung durch die Waldbesitzerinnen und -besitzer angewiesen. Die Sägewerke sind im Gegenzug bereit, die Preise anzuheben. Aufruf an alle Waldbesitzer: Nehmen Sie mit dem Laubholz-Sägewerk in Ihrer Region Kontakt auf und vereinbaren Sie konkrete Liefermengen und -preise für die kommende Saison.



«Ohne die Begeisterung für den Rohstoff Holz aller am Bau beteiligten Unternehmungen, Kommissionen, der Lehrerschaft und Bevölkerung wäre dieser Holzbau nicht möglich gewesen», resümiert denn auch Armin Huber, Präsident der zuständigen Baukommission. Im Umkreis von 35 km wurden die für den Bau benötigten 2500 m<sup>3</sup> Nadelholz genutzt, in der Region zu den benötigten Bauholzprodukten verarbeitet und verbaut. Dank der für den Schulhausbau in der Region berücksichtigten Unternehmungen sowie einer nachahmenswerten Organisation der Holzlieferkette verblieb ein grosser Anteil der Wertschöpfung in der Region – gelebte Nachhaltigkeit und eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten.

# Gute Gründe fürs Bauen mit Holz aus eigenem Wald

Das Holz in der Schweiz erlebt zurzeit schwierige Zeiten. Eine Holzernte lohnt sich finanziell längst nicht immer, gleichzeitig sind die Preise für Holzprodukte auf dem Weltmarkt steil nach oben gestiegen. Verschiedene Schweizer Holzbauten machen aber Mut. Mut, dass der nachhaltige Rohstoff bald wieder mehr genutzt werden könnte.

Die Schweiz hortet wie kein anderes Land in Europa Holz. Da die Preise tief sind, ist es für Schweizer Waldbesitzerinnen und -besitzer längst nicht mehr attraktiv, Holz zu nutzen. Darum weist unser Land mit 350 Festmetern (fm) pro Hektare den höchsten Holzvorrat des Kontinents aus. Neue Lösungen sind darum gefragt, wenn das vor der eigenen Haustür verfügbare Wertschöpfungspotential nicht zuletzt auch aus Nachhaltigkeitsüberlegungen wieder vermehrt genutzt werden soll.

Waldbesitzende, die Holz- und Holzbauindustrie sowie Bürger-, Bürgergemeinden und burgerliche

Korporationen können einen Beitrag dazu leisten. Es gilt, die Chancen zur Substitution deCO<sub>2</sub>-intensiven Baustoffe Stahl und Beton mit Holz, als auch die CO<sub>2</sub>-Speicherleistung im Holz, gemeinsam und tatkräftig zu nutzen. Das wäre ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz und eine grosse Chance für den stetig nachwachsenden Rohstoff.

## Schweizer Holz: vom Baum bis zum Bau

In den vergangenen Jahrzehnten hat die Bedeutung des Schweizer Waldes als Erholungsraum, Naturraum und Biodiversitätsinsel stark zugenommen. Gleichzeitig bringt Holz aber zu wenig Erlös. Oft sind nicht einmal mehr die Kosten der Holzernete gedeckt. Dazu kommt, dass die Gesellschaft eine naturnahe Waldbewirtschaftung fordert, was wiederum Mehrkosten verursacht.

## Weinfeldern mit einem Paradebeispiel für die Nachhaltigkeit

Ein Teufelskreis, aus dem es aber auch Auswege gibt. Denn vieles ist möglich, wenn alle Beteiligten – von Bauherrschaft über Architekten bis zu den Waldbesitzenden – innovativ und kreativ zusammenspannen. Weinfeldern beispielsweise hat es vorgemacht und einen Schulhaus-Neubau mit Holz aus der Region erstellt.

Das Auftreiben des benötigten Holzes klappte gut: Das Forstrevier Mittelthurgau organisierte im Auftrag des Bauherrn die benötigte Holzmenge aus dem Wald der Bürgergemeinde Weinfeldern und den umliegenden Wäldern von Bürgergemeinden und Privatwaldbesitzern. Eine willkommene Gelegenheit für die Waldbesitzenden, ihr Borkenkäferholz nutzbringend zu verwerten.

## Bauen mit eigenem Holz ist wieder zeitgemäss

Weitere Beispiele machen Mut, dass Holz aus der Region wieder vermehrt genutzt werden soll. So plante etwa das bernische Jegenstorf ein neues Schulhaus im Massivbau. Dies obwohl die Gemeinde stolze Waldbesitzerin ist. Weil die Gemeindeversammlung bei der Genehmigung des Planungskredites mit grosser Mehrheit für mehr Holz als nur eine Holzfassade votierte, wird jetzt ein echtes «Holzschulhaus» gebaut.

## Schweizer Holz – aktuelle Zahlen

Die Folgen der abnehmenden Wertschätzung des wachsenden Rohstoffes Holz lassen sich an der Entwicklung der Holznutzung, der Holzverarbeitung und der Importzahlen von Holzbauprodukten nachvollziehen.

Die Stammholznutzung und dementsprechend auch die Schnittholzproduktion zeigen beim Nadelholz einen abnehmenden Trend. Dafür steigen die Importe von Holzfabrikaten und Holzprodukten aus dem Ausland.

Beim Laubholz hat die Stammholznutzung zwischen 2005 und 2018 von 304 000 fm auf 232 000 fm abgenommen (-23%). Die Nutzung des wertschöpfungsschwachen Energieholzes (vor allem Laubholz) hat von 755 000 auf 1 148 000 fm (+52%) zugenommen. Dazu beigetragen hat die Tatsache, dass heute vermehrt auch Stammholz im Energieholzpolder landet. Mit anderen Worten: Das Wertschöpfungspotential, über das der Schweizer Wald verfügt, wird trotz des Holzbaubooms immer weniger genutzt und mit dem Import von Holzbauprodukten kompensiert.

## Regional und nachhaltig auch im Safiental


Ein weiteres herausragendes Beispiel, wie einheimisches Holz sinnvoll eingesetzt werden kann, steht im Safiental. In der Surselva war es Othmar Arnolds Traum, für Menschen, für welche das Leben zuhause zu schwierig wird, einen Ort zu schaffen, der es ermöglicht, bis zuletzt selbstbestimmt in Würde zu leben.

## Aktueller Mangel an Holzbauprodukten

Die Preise für Holzbauprodukte stiegen dieses Jahr auf dem Weltmarkt massiv an – auch die Schweiz blieb davon nicht verschont. Holzbauunternehmungen, die ihre Produkte wegen der günstigeren Preise seit Jahren im benachbarten Ausland beschafften, sahen sich mit noch nie dagewesenen Preissteigerungen und Lieferschwierigkeiten konfrontiert. Das Revidieren von Termin- und Kostenplänen führte Bauherren als auch Holzbauunternehmer an den Rand ihrer Möglichkeiten. Diejenigen, die traditionell auf Holzprodukte aus der Schweiz setzten, waren davon kaum betroffen.

Dies Entwicklung offenbart die

Abhängigkeit schweizerischer Holzbaubetriebe von Bauprodukten aus dem benachbarten Ausland. In den vergangenen Jahrzehnten wurden die Holzverarbeitungskapazitäten in der Schweiz immer mehr reduziert. Darum sind diese heute dem wachsenden Bedarf an Holzbauprodukten aus der Schweiz kaum mehr gewachsen.

schöpfungskette Schweizer Holz nur dann eine Renaissance erlebt, wenn beim Bauen mit Holz mehr nach einheimischem Holz gefragt wird. Gleichzeitig müssen die Kapazitäten der Schweizer Holzindustrie entsprechend der Nachfrage entsprechend wieder wachsen. 

→ **Dr. Peter Greminger**, Freund des Schweizer Wald- und Holzes, Dipl. Forsting. ETH-Z, 3303 Mönchringen  
pgreminger@bluemail.ch

**Alle, die mit Holz zu tun haben, sind gefordert**

Es ist offensichtlich, dass die Wert-

**«Mein Traum ist Realität geworden» sagt Arnold heute über sein Projekt Tenna Hospiz. Dabei wurden nicht nur die sozialen Ideale Wirklichkeit, sondern auch ein Bau, welcher Schweizer Holzbauern Freude macht:**

Den engagierten Mitgliedern des 2016 gegründeten Vereins Tenna Hospiz ist es gelungen, einen Holzbau in Doppelstrickbauweise zu bauen – notabene ohne Unterstützung der öffentlichen Hand. «Es war uns ein grosses Anliegen, nicht nur ein nachhaltiges, energieeffizientes Gebäude zu schaffen, sondern auch die regionale Wertschöpfung zu optimieren. Und das ist geglückt: Von der Gesamtprojektsumme von 3,78 Millionen Franken sind 76% in die lokale und regionale Wirtschaft geflossen.

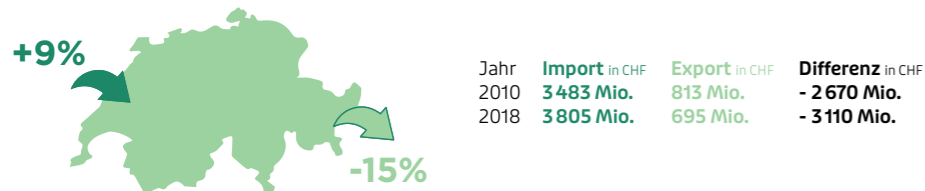


Die «Alte Sennerei», ein klimaneutrales Massivholzhaus

**Der Schweizer Wald – Fakten und Zahlen**  
Strammholznutzung Nadelholz (fm)    Schnittholz Nadelholz



**Import/Export von Holzfabrikaten und Holzprodukten** (Baustoffe und Brettschichtholz)



**Wettbewerb: Machen Sie mit!**

**Constructive Alps: Architekturwettbewerb**

... Zum sechsten Mal schreiben die Schweizerische Eidgenossenschaft und das Fürstentum Liechtenstein Constructive Alps aus – ein mit 50 000 Euro dotierter Architekturwettbewerb, der nachhaltiges Bauen und Sanieren im Alpenraum auszeichnet.

... Die Jury lädt Architekturteams und Bauherren ein, ihre Bauten aus den Jahren 2017 bis 2021 einzureichen, die im Gebiet der Alpenkonvention etwas zur Erreichung des Klimaziels «Netto Null» beitragen. Gesucht sind Sanierungen, Weiter- und Neubauten von Gebäuden für alle Aufgaben der Architektur: Wohnhäuser ebenso wie Bauten für die Öffentlichkeit, von Gemeindebauten bis zu Spitälern und Kulturstätten, von Gemeindekraftwerken bis zu Eisenbahn- und Busstationen, Bauten für die Landwirtschaft ebenso wie Häuser für den Tourismus. Die Jury beurteilt die Eingaben nach vier Kriterien hin zum Ziel «Netto Null» (Ökologie, Ökonomie, Gesellschaft, Baukunst).

... Projektideen können bis am 14. Januar 2022 auf constructivealps.net eingereicht werden. Die Preisverleihung findet anfangs September 2022 im Rahmen der Klimawoche in Brig statt. Die besten Ideen werden dann mittels Wanderausstellungen und Veranstaltungen bei den Menschen vor Ort sowie bei jeder Gelegenheit, wo es ums Bauen geht, in und ausserhalb der Alpen verbreitet.

# Vielfältiger Holzbau

In der Schweiz entstehen jährlich eine Vielzahl an Gebäuden, sei es für den Industriebedarf, eine öffentliche Trägerschaft oder für privaten Wohnraum. Auf eine besonders nachhaltige Weise wird Gebäudebau in Holz von der Hector Egger Holzbau AG realisiert.



Die gesamte Energie für den Betrieb produziert Hector Egger Holzbau auf ihren Solardächern.




In Langenthal planen, produzieren und realisieren rund hundert MitarbeiterInnen Gebäude in Holzbauweise.

Bauen mit Holz ist zweifellos im Trend; die Technologien von Hector Egger Holzbau im Umgang mit dem Werkstoff haben zu eindrucksvollen Bauten geführt. Die Möglichkeit mehrgeschossig zu bauen, kommt der Nachfrage nach verdichteter Bauweise im städtischen Umfeld ebenso entgegen wie bei Büro Neubauten und Aufstockungen. Hohe Energieeffizienz, Klimafreundlichkeit im Produktions- und Bauprozess und ein lebenswertes Raumklima sind Erfolgsfaktoren, die dem Bauherrn ebenso wichtig sind wie dem Nutzer, welcher sich im Gebäude letztlich wohlfühlen

soll. Architekten und Bauherren werden in der Entwurfsphase - je früher, desto besser - in den Holzbauprozess einbezogen, um planerische Aspekte - um planerische Aspekte und höchste Wirtschaftlichkeit zu verbinden. Dazu kommt, dass Holzbauten durch Vorfertigung innert kürzester Zeit aufgestellt werden können und mit guter Planung preiswert sind. Ein sachgerecht errichtetes Gebäude aus Holz wartet mit der gleichen Lebensdauer auf wie herkömmliche Bauten.

Optimierte Prozesse, effiziente Logistik, der Einsatz von CNC-Maschinen und weiterem Hightech-Equip-

ment: Hector Egger Holzbau AG ist führend im Holzbau in der Schweiz. In Langenthal planen, produzieren und realisieren rund hundert MitarbeiterInnen Gebäude für öffentliche und private Nutzung und für die Industrie. Auch kleinere Projekte privater Hausbesitzer sind hier gut aufgehoben. Die professionelle Beratung und das Fachwissen machen aus jedem unscheinbaren Objekt ein wohnliches Bijou, ökologisch sinnvoll, preislich attraktiv und für die Zukunft entwickelt. Mehr zu Hector Egger Holzbau unter [www.hector-egger.ch](http://www.hector-egger.ch). 

# Den unsichtbaren Stress eines Waldes erkennen

In einer neuen Studie zeigen Forschende der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, wie sich der Stress eines Baumes frühzeitig erkennen lässt. Dafür setzen sie Spektraldaten aus Drohnenshots ein. Das Projekt erfolgte in Zusammenarbeit mit der Burgergemeinde Leuk.

Als Naturfreunde erkennen wir leicht, ob ein Baum krank oder schwach ist - zum Beispiel an der Verfärbung oder am Verlust von Blättern. Zu diesem Zeitpunkt sind die Schäden aber schon fortgeschritten und oft unumkehrbar. Deshalb ist es wichtig, den Baumstress frühzeitig zu erkennen, um die zunehmenden Auswirkungen von Trockenheit auf unsere Wälder zu verstehen sowie Baumarten zu identifizieren, die besser als andere an Trockenheit angepasst sind. Methoden, womit die Baumreaktionen auf umweltbedingten Stress gemessen werden, sind daher von grosser Bedeutung. Forschende können Baumstress unter anderem über die Analyse von Jahrringen oder über die Photosyntheseleistung der Nadeln und Blätter erkennen. Mit diesen Messmethoden lässt sich erkennen, ob sich das Baumwachstum über mehrere Jahre oder während eines Hitzesommers verlangsamt hat. Sie sind wertvoll, aber auch sehr zeitaufwändig. Dafür muss nämlich jeder Baum einzeln und detailliert untersucht werden, so dass nur wenige Bäume in einem Wald beurteilt werden können.

## Luftaufnahmen mit Drohne und Multispektral-Kamera

Eine neue WSL-Studie zeigt nun, dass sich das Stressniveau von Bäumen mit einer multispektralen Kamera aus der Luft erkennen lässt. Während einer Versuchsreihe führte die Projektleite-

rin Petra D'Odorico und Teamkollegen 2019 und 2020 Drohnenflüge über Kiefern im Pfywald der Burgergemeinde Leuk durch. An diesem Standort im Wallis, einem der trockensten inneralpinen Alpentäler Europas, werden seit 2003 Kiefern (*Pinus sylvestris*) unterschiedlichen Bewässerungsregimen ausgesetzt. Die neue Studie kam darüber hinaus zum Schluss, dass die Lebensgeschichte der Bäume und somit die vergangenen Umweltbedingungen einen Einfluss darauf haben, wie sie heute auf Stress reagieren.

Vereinfacht kann gesagt werden, dass das Sonnenlicht, das von den Baumkronen reflektiert wird, Informationen über den Baumzustand enthält. Ihre Messungen haben gezeigt, dass das reflektierte Licht Veränderungen in den photosynthetischen Pigmenten (Chlorophyll und Carotinoide) hervorruft. Über die Analyse dieser Pigmentveränderungen lässt sich ableiten, wieviel ein Baum in die Photosynthese und somit in das Wachstum investiert oder in andere Prozesse, die durch Ressourcenknappheit hervorgerufen werden.


Extreme Trockenjahre werden in den nächsten Jahrzehnten voraussichtlich zunehmen und den Gesundheitszustand des Waldes entscheidend belasten. Gerade wenn am wenigsten Wasser verfügbar ist, ist

die Lichteinstrahlung oft am stärksten. Die Blätter oder Nadeln kommen dadurch aus dem Gleichgewicht: Sie absorbieren mehr Energie, als sie für die Photosynthese brauchen, weil sie ihre Stomata schliessen, um das Austrocknen zu verhindern. Um die überschüssige Energie abzuleiten, kurbeln die Nadeln die Umwandlung von

«Das ist wie wenn wir sehen würden, wie sich der unsichtbare Stress im Baum aufbaut»

Pigmenten an. Diese Aktivität kann über multispektrale Bildgebung beobachtet werden, eine Technik, die für das menschliche

Auge unsichtbare Informationen erkennbar macht. «Das ist wie, wenn wir sehen würden, wie sich der unsichtbare Stress im Baum aufbaut», erläutert D'Odorico, «so können Forschende bei noch gesunden scheinenden Bäumen erkennen, ob sich eine Beschädigung durch Trockenheit abzeichnet».

Durch die Fernbeobachtung mit Drohnen können viel mehr Bäume in kurzer Zeit gemessen werden als mit den klassischen Messungen am Boden. Wenn auch die Methode noch nicht operationell in der Waldbewirtschaftung eingesetzt werden kann, wird sie aber in Zukunft als Ergänzung zu anderen Techniken unverzichtbar sein, um die Reaktion des Waldes auf wärmere und trockenere Bedingungen frühzeitig erfassen zu können. 

→ **Dr. Petra D'Odorico** wissenschaftliche Mitarbeiterin WSL



Sprinkler bewässern eine der Parzellen in der Waldforschungsfläche Pfywald im Wallis.

# Burgergemeinde Bern lanciert Pilotprojekt

Um dem vermehrten Informationsbedürfnis aus der Bevölkerung nachzukommen, ergänzt die Burgergemeinde ihre Infokanäle zum Wald und hat ein Pilotprojekt lanciert, das dank QR-Codes gezielte Informationen liefert.

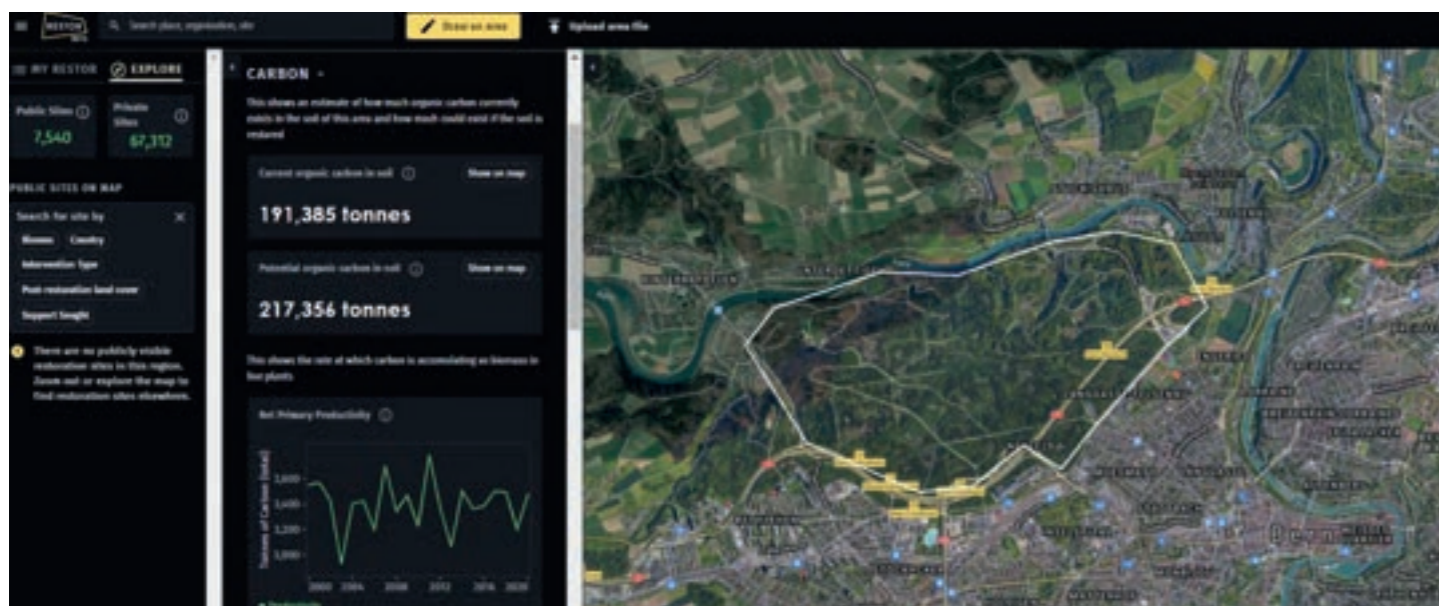


Seit der Pandemie werden die Wälder in und um Bern zur Erholung oder für andere Freizeitaktivitäten genutzt. Dabei entstehen viele Fragen zum Wald: Warum er so und nicht anders bewirtschaftet wird, warum an Wegrändern oft Holzhaufen liegen, was Markierungen an den Bäumen bedeuten, wozu genau Rückegassen sind, wie Schädlinge bekämpft werden und viele mehr. Auffällig gestaltete Informationstafeln informieren in Berns Wäldern ge-

zielt an passenden Stellen. Die Tafeln machen auf aktuelle Arbeiten, besondere Vorkommnisse, Borkenkäfer-Befall, Lagerplätze für geschlagenes Holz, Neophyten oder auch Waldreservate aufmerksam. Mittels QR-Codes können sich Interessierte direkt detaillierte Informationen auf ihr Smartphone holen. Sie lernen so den Wald besser kennen, erhalten gezielte Informationen und einen Einblick in die Überlegungen des bürgerlichen Forstbetriebs.

# Restor: digitale Plattform für Forstprojekte

Restor wurde vom Crowther Lab der ETH Zürich gegründet und in Zusammenarbeit mit Google entwickelt. Restor war Finalist für den Earthshot Prize 2021 der Royal Foundation von Prinz William und ist offizieller Partner der UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen. Die Webseite [www.restor.eco](http://www.restor.eco) bringt wertvolle Informationen, auch zu ihrem Wald.



Für «Restor» hat das 30-köpfige «Crowther Lab» ein neues Modell und eine Plattform entwickelt. Damit kann beispielsweise bestimmt werden, welche Baumarten an einem bestimmten Ort heimisch sind. Das Modell berücksichtigt Klimadaten, Bodenparameter wie den pH-Wert, Temperatur und Niederschlagsmenge. Die Datengrundlage stammt von über 60 000 Wissenschaftlern auf der ganzen Welt. Zudem wurden die Standorte von über 75 000 Wiederherstellungs- und Naturschutzinitiativen auf der

Plattform registriert. All diese Projekte erhalten kostenlosen Zugang zu den ökologischen Erkenntnissen. Restor soll eine Social-Media-Plattform für Ökologieinteressierte werden. Sie richtet sich aber nicht nur an Forschende, sondern explizit auch an Projektleiterinnen von Aufforstungen, Waldeigentümer, an Landwirtinnen und Landwirte sowie Försterinnen und Förster. Für die Webplattform arbeitete das Crowther Lab mit den Entwicklern von Google Earth zusammen. Mit einer Auflösung von bis zu

30 Zentimetern können in bestimmte Regionen hineingezoomt und auf der Karte Gebiete markiert werden, um mehr über deren Restaurierungs- und Erhaltungspotential zu erfahren. Dadurch gibt es Antworten auf Fragen, wie zum Beispiel: Wieviel CO<sub>2</sub> könnte gebunden werden, wenn ein natürliches Feuchtgebiet geschützt und erhalten wird? Welche Arten sind für meinen Forstbetrieb geeignet? Oder wo wäre eine passive natürliche Regeneration sinnvoller als eine aktive Wiederaufforstung?

# Mein Wald. Dein Wald

Der WaldPass ist Dein Pass zu mehr Wissen über die ökologischen und ökonomischen Zusammenhänge im Wald, über Zahlen und Fakten – und über das Engagement der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer. Nach dem Motto «Mein Wald. Dein Wald.» heisst er Dich willkommen im Schweizer Wald. Denn auch wenn jeder Wald eine Eigentümerin oder einen Eigentümer hat, sind alle herzlich im Wald willkommen.



Willkommen: Obwohl jeder Wald auch seine Eigentümer:in hat, gilt in der Schweiz das freie Betretungsrecht.

Wussten Sie, dass es über 130 Baum- und Straucharten gibt, die im Schweizer Wald heimisch sind? Dass totes Holz enorm wertvoll ist, weil über 6 000 Arten des Waldes auf Totholz als Lebensraum oder Nahrungsgrundlage angewiesen sind? Oder dass die Wald- und Holzwirtschaft in der Schweiz rund 100 000 Arbeitsplätze bietet, davon viele Ausbildungsplätze? Allerlei Wissenswertes und spannenden Hintergrundinfos finden Sie im WaldPass.

Zum 100-Jahr-Jubiläum von WaldSchweiz gibt es den WaldPass kostenlos in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch. Forstbetriebe, (Bürger)Gemeinden, Schulen und Vereine, welche sich für die Sache der Waldeigentümerinnen und -eigentümer einsetzen möchten, erhalten die Broschüre auch im



Die Waldpässe können bei WaldSchweiz kostenlos bestellt werden.

Klassensatz und in grösseren Mengen zum Weiterverteilen (solange Vorrat). Sie können den WaldPass einzeln oder im Bündel unter [www.wald.ch](http://www.wald.ch) «Wissen» bestellen.

## Wettbewerb: Machen Sie mit!

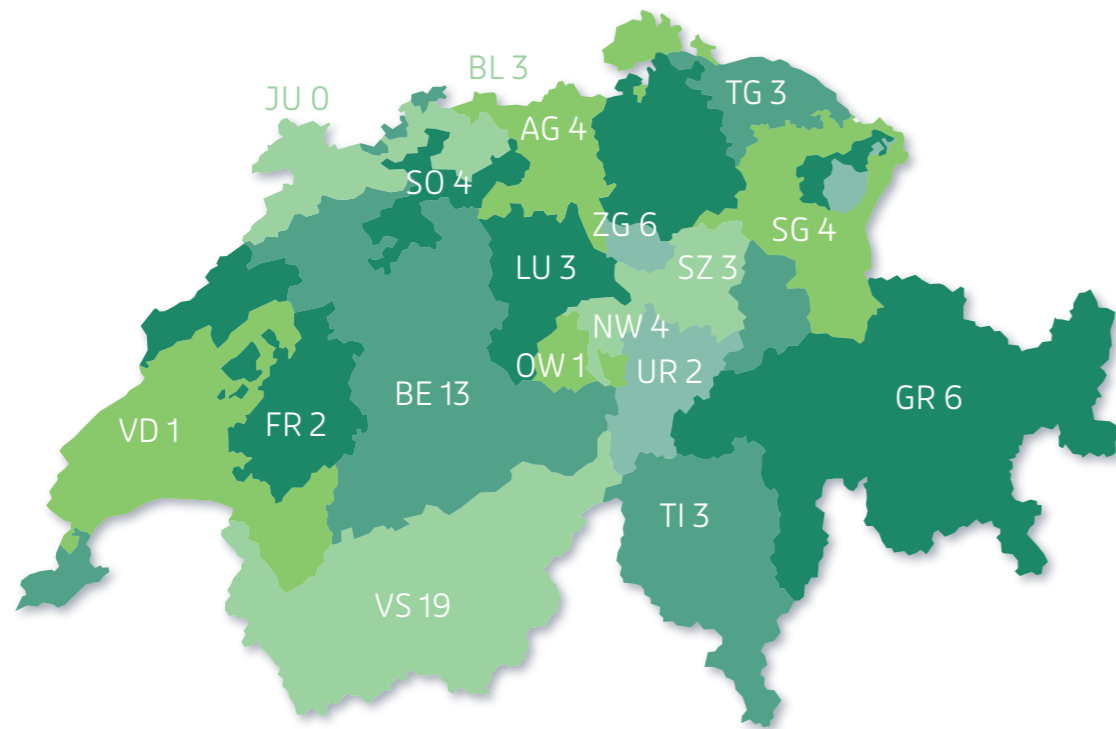
**Innovationspreis des Amtes für Wald und Naturgefahren des Kantons Bern (AWN):** Gesucht ist Ihre Idee für den klimafitten Wald der Zukunft und gewinnen Sie bis zu 50 000 Franken mit Ihrer Konzeptidee im Umgang mit der Klimaveränderung im Wald.

Der AWN-Innovationspreis belohnt die innovativsten und vielversprechendsten Konzepte im Umgang mit der Klimaveränderung im Berner Wald. Die Siegerkonzepte erhalten zusätzlich zum Preisgeld einen Zuschuss an die Umsetzungskosten von maximal 70%. Die eingereichten Konzepte werden in vier Preiskategorien aufgeteilt. Der Wettbewerb richtet sich in erster Linie an Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, er muss sich auf eine konkrete Fläche im Kanton Bern beziehen und umsetzbar sein.



# Mitglied werden

Ein Verband ist nur so stark wie seine Mitglieder. Der SVBK besteht aus den Kantonalverbänden und den Einzelmitgliedern (Bürgergemeinden, Bürgergemeinden, Korporationen, Gesellschaften und Zünfte) sowie Passivmitgliedern (Firmen und Privatpersonen). Er setzt sich als Dachverband für den Erhalt der wichtigen Bürgergemeinden und Korporationen in der ganzen Schweiz ein.



## Verbandsvorteile

- Aktive Einflussnahme und Interessenvertretung auf die eidgenössische Politik und Verwaltung
- Aktiver Vorstand mit Vertretungen aus sämtlichen Kantonalverbänden
- Geschäftsstelle als Kompetenzzentrum der Bürgergemeinden und Korporationen und Anlaufstelle bei Fragen oder Anliegen
- Zusammenarbeit mit Partnerverbänden
- Laufende Kommunikation und News (Communis, Newsletter, Social Media)
- Vergünstigte Konditionen für Abos und Inserate
- Schulungsangebot
- Anlaufstelle bei rechtlichen Fragen
- Einladungen zu exklusiven Mitgliederanlässen und weitere Mitgliedervorteile
- Vernetzungsmöglichkeiten



Möchten Sie oder Ihre Bürgergemeinde oder Korporation Mitglied werden?

Melden Sie sich bei Interesse an einer Mitgliedschaft bei unserem Geschäftsführer Elias Maier unter [elias.maier@svbk.ch](mailto:elias.maier@svbk.ch).

CMI

## DIGITALISIEREN SIE JETZT IHREN VERBAND.

Mit CMI Dokumente verwalten, Sitzungen managen und Fachprozesse vereinfachen.

800 Städte und Gemeinden, Bürgergemeinden und Korporationen, 17 kantonale Verwaltungen, 800 Schulen und 40 Archive vertrauen auf CMI. Mit unserer Software verwalten Sie zeitgemäss: Sie legen Daten zentral ab, arbeiten orts- sowie zeitunabhängig und vernetzt. Arbeitsprozesse vereinfachen Sie mit Fachlösungen wie CMI Bau oder CMI Verträge.



Machen Sie den nächsten Digitalisierungsschritt. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.  
CM Informatik AG | Ringstrasse 7 | CH-8603 Schwerzenbach | [info@cmiag.ch](mailto:info@cmiag.ch) | +41 43 355 33 99

Entdecken Sie unser Angebot:  
[cmiag.ch](http://cmiag.ch)



## HIER KÖNNTE IHR INSERAT STEHEN.

## FÜR DIE MEDIA-DATEN UND KONDITIONEN MELDEN SICH UNTER

## INFO@SVBK.CH.

**ABPLANALP-RAMSAUER AG**  
Verwaltungsorganisation

**Verwaltungsorganisation von A bis Z**

Seit 1983 unsere Profession

Verwaltungsorganisation, die Massstäbe setzt und echte Mehrwerte schafft!



Abplanalp-Ramsauer AG  
Verwaltungsorganisation  
Langmastrasse 15  
3533 Bowil

+41 31 710 10 55  
[info@abplanalp.ch](mailto:info@abplanalp.ch)  
[www.abplanalp.ch](http://www.abplanalp.ch)  
[www.archiv.ch](http://www.archiv.ch)



# Jede Gemeinde zählt!

## Kommunales Kulturland im Zeichen der Artenvielfalt nutzen



« Mit dem Rückhalt der Gemeinde und der professionellen Beratung konnten wir die Neuverpachtung für eine ökologischere Zukunft ausrichten. Wir sind stolz, damit einen Beitrag für die Artenvielfalt zu leisten. »

B. Fehlmann, Gemeinderat von Möriken-Wildegg AG.

Der Zustand der biologischen Vielfalt in der Schweiz ist alarmierend. Ein Drittel aller untersuchten Tier- und Pflanzenarten ist bedroht. Auf landwirtschaftlichem Grundeigentum können Sie einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Artenvielfalt leisten. Zugleich schenken Sie Ihrer Bevölkerung eine attraktive Erholungslandschaft. Pro Natura unterstützt Sie dabei.

45 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind verpachtet. Das ist eine grosse Chance für mehr Natur im Kulturland. Nutzen wir sie! Pro Natura unterstützt Gemeinden bei der Ausarbeitung von massgeschneiderten Schritten zur Förderung der Biodiversität und hilft bei der Anpassung der Pachtverträge. Selbstverständlich werden die Pächter und Pächterinnen frühzeitig mit einbezogen. Um eine fachlich fundierte Beratung zu garantieren, arbeitet sie eng mit landwirtschaftlichen Beratungsunternehmen zusammen, die langjährige Erfahrung an der Schnittstelle von Landwirtschaft, Ökologie und Wirtschaftlichkeit mitbringen. Biodiversität im Kulturland ist lukrativ für Natur und Portemonnaie!

### Das kostenlose Beratungsangebot für Bürgergemeinden

Bei Bürgergemeinden und Korporationen übernimmt Pro Natura die Koordination und die Kosten für das Vorprojekt. Dieses beinhaltet folgende Arbeiten:

- Pro Natura vermittelt Sie an eine passende Fachberatung in Ihrer Region.
- Die Fachberatung stellt die konkreten Grundlagen und Rahmenbedingungen zusammen.
- Die Fachberatung erarbeitet einen Vorschlag für den Projektablauf, der eine Einschätzung von Zeitaufwand und Kosten sowie einen möglichen Zeitplan beinhaltet.

Die Ergebnisse des Vorprojekts bieten die Grundlage für Ihren Entscheid, ein Projekt zur Förderung der Biodiversität auf landwirtschaftlichem Grundeigentum durchzuführen.

**Haben Sie Fragen oder Interesse an einer Beratung?** Nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Gerne stellen wir unser Angebot dem zuständigen Gremium auch an einer Sitzung vor.



Andrea Lips, Agronomin und Projektleiterin bei Pro Natura  
+41 61 317 91 91  
andrea.lips@pronatura.ch  
[www.pronatura.ch/de/biodiversitaet-verpachten](http://www.pronatura.ch/de/biodiversitaet-verpachten)



### Fotocredits

- |   |   |
|---|---|
| <b>S.1</b> Bürgergemeinde Burgdorf  | <b>S.28</b> SVBK  |
| <b>S.2</b> GDFY   | <b>S.30</b> Blackwell Brewery   |
| <b>S.3</b> SVBK   | <b>S.31</b> zVg   |
| <b>S.4</b> Bürgergemeinde Basel / Parlamentsdienste 3003 Bern / Bürgergemeinde Visp   | <b>S.32</b> Korporation Uri   |
| <b>S.5</b> Baukader Schweiz / Laura Rivas Kaufmann, Operation Libero  | <b>S.35</b> Bürgergemeinde Bern/ Baukader Schweiz / Laura Rivas Kaufmann, Operation Libero                            |
| <b>S.6</b> Bürgergemeinde Basel   | <b>S.36</b> WaldSchweiz   |
| <b>S.7</b> Naturhistorisches Museum Bern  | <b>S.37</b> WaldSchweiz   |
| <b>S.8</b> Ortsbürgergemeinde Aarau / Korporation Unter- und Oberägeri / Ortsbürgergemeinde St. Gallen / Bürgergemeinde Zug | <b>S.39</b> Fagus   |
| <b>S.9</b> GDFY / ©Zermatt Bergbahnen   | <b>S.40</b> zVg   |
| <b>S.10</b> SVBK  | <b>S.42</b> zVg   |
| <b>S.12</b> SVBK / zVg  | <b>S.43</b> Hector Egger  |
| <b>S.13</b> zVg   | <b>S.45</b> Frederik Baumgarten / Michèle Kaennel Dobbartin (Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft) |
| <b>S.14</b> Verband Basellandschaftlicher Bürgergemeinden   | <b>S.46</b> Bürgergemeinde Bern / Restor  |
| <b>S.21</b> BAFU  | <b>S.47</b> WaldSchweiz   |
| <b>S.23</b> Timbatec  |   |
| <b>S.27</b> Bürgergemeinde Visp   |   |



## Wie kann eine Korporation digital arbeiten? Von der Archivlösung bis zur Sitzungsverwaltung



ABF Informatik AG  
Gewerbestrasse 5  
6330 Cham  
T +41 41 740 00 80  
www.abf.ch / www.deskone.ch  
info@abf.ch

Seit über 30 Jahren am Markt ist ABF Informatik AG Ihr Schweizer Hersteller von erprobten Softwarelösungen im Bereich Dokumenten- und Geschäftsverwaltung sowie digitale Archivierung.



deskOne ist die revisionssichere und Swiss made Archiv- und Geschäftsverwaltungssoftware entwickelt von der ABF Informatik AG. Beginnen Sie bei der Digitalisierung mit kleinen Schritten. Wir bilden für Sie Ihre Explorer-Struktur ganz einfach in deskOne ab. Die automatisierte Archivierung in deskOne (gemäss KOST Vorgaben) nach ISO 14721:2003 bringt für Sie Transparenz und Schnelligkeit in allen Geschäftsbereichen.

Mit dem integrierten Vertragsmanagement haben Sie die Gesamtübersicht aller Vertragsphasen und verpassen nie mehr Fristen. Erfassen, kontrollieren und genehmigen Sie Ausgaben digital in der Spesenverwaltung. An deskOne-gebundene Webapplikationen bieten Ihnen eine Plattform für Anfragen oder Gesuche durch Externe.

Die digitale Sitzungsverwaltung ermöglicht Ihnen Sitzungen und Versammlungen effizient zu planen und abzuhalten inkl. Traktandieren und Protokollierung. Vergessen Sie, wie es war, Sitzungsunterlagen per Post oder per E-Mail zu versenden. Alle Mitglieder können direkt über deskOne auf die relevanten Unterlagen zugreifen. Ihnen stehen separate Systembereiche für Gruppen wie Räte oder Gremien zur Verfügung.

**«Weder ich noch unsere Kunden können sich heute den Geschäftsalltag ohne deskOne vorstellen. Sie werden sehen, wie einfach ein digitaler Arbeitsalltag sein kann, sobald Sie einmal damit angefangen haben.»**



Melanie Stäger  
Customer Success Manager  
ABF Informatik AG



«Korporationen sind eine wirtschaftliche  
Organisationsform der Selbsthilfe und zeigen auf,  
dass es möglich ist, sowohl unternehmerisch zu handeln  
als auch soziale Verantwortung zu tragen.»

**Ban Ki-moon, Uno-Generalsekretär,  
zum Uno-Jahr der Korporationen 2012**

